

Gastliebe

Kultur

Tourismus Report
Hamburg*

— KULTUR & TOURISMUS

Hamburg auf dem Weg zur Kulturmetropole – ein Report

— STEFANIE HEMPEL MEETS HUBERT NEUBACHER

Die Beatles-Tour-Expertin und der Barkassenbetreiber im Podcast

— NACH DER ITB IST VOR DER ITB

Erstaussteller und langjährige Messemacher über ihre Erfahrungen

Auf die Kultur!

— Fettes Brot, Gustav Gründgens, Ulrich Tukur, Susanne Lothar, Jan Delay, Udo Lindenberg. Anita Réé, Alfred Lichtwark, Wilfried Minks und Peter Zadek. Sammy Deluxe, John Neumeier, Johannes Brahms, Karin Beier, Georg Friedrich Händel, Hanne Darboven, F.C. Gundlach, Horst Janssen, Nils Frevert, Ida Ehre, Heidi Kabel, Stefan Gwildis, György Ligeti, Norbert Aust, Corny Littmann und Jürgen Flimm. Die Beatles, Felix Mendelssohn Bartholdy, Fatih Akin, Helga Feddersen und aktuell noch so viele mehr! Sie alle prägten und prägen unsere Stadt mit ihrer Kreativität, ihren Ideen, Kunstwerken und Ansichten. Halten der Stadt den Spiegel vor und spiegeln sich im Applaus der Besucherinnen und Besucher. Und Letztere werden immer mehr. Es ist eine gute Entwicklung, weil Kultur nicht nur Geld in die Kassen, sondern auch Wissen, Diskurs und Mitgefühl ins Hirn spült. Weil sich Hamburg als weltoffene Kulturstadt zeigen kann, die die internationale Vielfalt fördert und dem populistischen Zeitgeist die Stirn bietet. Keine Frage, als Musicalstadt hat Hamburg viele begeistert – jetzt haben wir die Chance, mit den neuen und alteingesessenen Kulturschaffenden, der leichten und der anspruchsvollen Muse, der freien und der gar nicht so unfreien staatlich geförderten Kunst, einen Aufschlag zu machen (siehe Titelstory, Seite 6). Danke Elphie, Danke allen, die dabei sind!

Viel Vergnügen beim Lesen, Ihre Redaktion

gastliebe@hamburg-tourismus.de

Inhalt

4 Kurz & gut

— Diesmal mit dem 25. Hamburger Architektursommer, zwei neuen Mitgliedern, den Gewinnern des ADAC-Tourismuspreises und dem 10000. Gast der Hamburg Greeter

6 Kulturtourismus: Aufbruch überall

— Nicht nur die Elbphilharmonie hat internationale Strahlkraft, auch die Museen, Theater und die freie Szene haben sich auf den Weg gemacht – ein Report

14 Gastfreundschaft in Zahlen

— Sie lesen sich wie eine Liebeserklärung: die jüngsten Übernachtungszahlen und die allgemeine Entwicklung des Hamburger Tourismus auf einen Blick

16 Einmal ITB, immer ITB

— Messe machen ist ein Knochenjob. Und doch kennt kaum ein Stand so viele Wiederholungstäter wie der Hamburger Gemeinschaftsstand auf der ITB. Wir haben alte Häsinnen und Newcomer interviewt



16
Katharina Fest von den Roten Doppeldeckern fährt seit elf Jahren zur ITB

22 Ottensen und umzu

— Ein Viertel wie eine kleine schnuckelige Kleinstadt. Warum man hier gern Besucher empfängt und auch ein bisschen Angst davor hat, erzählt der Ottenser Gerd Blank

26 Blind Date mit Ukulele

— Für die Aufzeichnung des neuen Gastliebe-Podcasts brachten wir die Beatles-Tour-Erfinderin Stefanie Hempel und Hubert „Hubi“ Neubacher von Barkassen-Meyer zusammen

30 Rotary Convention

— Über 25000 Besucher aus der ganzen Welt werden Hamburg zur Stadt der vielen machen. Die internationale Rotary Convention – ein Event der Extraklasse



6
Von Street-Art bis Elphi: Ein Einblick in die Hamburger Kulturszene – was geht, und was noch besser laufen könnte

32 Kulturtipps

— Hamburgs Top-Gastronomen und Sommeliers wissen sehr genau, was Ihnen in Hamburg schmeckt. Hier geben sieben von ihnen ihre persönlichen Kulturtipps

36 Die neue Hamburg CARD App

— Was sie kann, wie sie digital funktioniert und warum sich immer mehr für sie entscheiden

37 Klein ist das neue Groß

— Von freiem Impro-Theater bis zur jungen Musicaltruppe: Hier kommen gelungene Unterhaltungskonzepte im Kleinen

38 Ansprechpartner & Mitglieder

— Alle relevanten Ansprechpartner – und dazu ein Blick hinter die Kulissen dieser Heftproduktion

26
Ach, du bist das! Stefanie Hempel und Hubert Neubacher im Gastliebe-Podcast



EU-PROJEKT STAR CITIES

Nachhaltig entlang der Elbe

— Während Städte wie Hamburg oder Paris keine Probleme haben, die Tourismusindustrie zu stärken, lässt die touristische Nutzung oft schon wenige Kilometer außerhalb der Zentren nach. Im europäischen Projekt STAR Cities arbeitet die Metropolregion Hamburg daran, die Angebote von Stadt und Umland entlang der Elbe besser zu erschließen. Auch Bukarest, Rom, Paris und das litauische Kaunas sind mit im Boot bei STAR Cities, auch sie entwickeln touristische Konzepte entlang ihrer Flüsse. Im April hat die Hamburger Geschäftsstelle der Metropolregion die operative Projektverantwortung übernommen. In ersten Treffen konnten die Projektpartner Einblicke gewinnen, wie die Regionen um Paris und Rom ihre touristischen Potenziale entwickeln. Aus den Erfahrungen und Beispielen der Partnerregionen ermitteln die Städte im Rahmen des Projekts die besten Strategien und Maßnahmen, um sie auf ihre Region zu übertragen. So soll das Projekt STAR Cities einen langfristigen Beitrag zur nachhaltigen wirtschaftlichen Entwicklung zum Wohle der gesamten Region leisten.

 metropolregion.hamburg.de

HAMBURG GREETER

Willkommen!

— Ein Rundgang durch Bergedorf? Ein paar geheime Ecken in Winterhude? Oder doch lieber in die Hafencity, wo sich all die anderen Gäste der Stadt tummeln? Die Hamburg Greeter laden ihre Gäste ehrenamtlich auf Spaziergänge durch die verschiedensten Viertel Hamburgs ein. Jetzt konnten sie ihren 10000. Gast begrüßen: die Familie Koch aus Köln (Foto). Die Greeter wurden ihnen von einer Freundin in München empfohlen, die dort Greeterin ist. Die Idee zu den Greetern wurde vor 26 Jahren in New York „erfunden“ und hat sich mittlerweile in rund 150 Städten und 37 Ländern auf allen Erdteilen etabliert. Greeter zeigen ihren Gästen bei einem Spaziergang ein kleines Stück ihrer Heimatstadt. Kleine Gruppen bis maximal sechs Personen erlauben eine individuelle Betreuung. Im Vordergrund steht der Dialog zwischen Greeter und Gast sowie der gegenseitige kulturelle Austausch. Der Spaziergang mit einem Greeter ist kostenlos.

 hamburg-greeter.de



HAMBURGER ARCHITEKTUR SOMMER

25 Jahre Architektur vom Feinsten

— Auch in diesem Jahr lädt der Hamburger Architektur Sommer Gäste aus aller Welt zu einem vielseitigen Programm. 2019 feiert das Veranstaltungsformat sein 25-jähriges Bestehen und bildet zudem den Rahmen für alle Veranstaltungen, die sich in Hamburg zu 100 Jahren Bauhaus und Moderne präsentieren. In der Kernzeit von Mai bis Juli können Gäste und Einheimische rund 250 Veranstaltungen zu Architektur, Landschaftsarchitektur, Innenarchitektur und Stadtentwicklung besuchen. Im Bauhausjahr ergänzt durch Kunst, Design, Tanz. Ein Kleinod der wenigen Spuren des Bauhauses ist das Künstlerhaus Sootbörn (Foto). Ernst und Wilhelm Langloß verwirklichten 1927–1929 mit ihrem Bauhausentwurf die Mittelschule Sootbörn.

Auf damals preußischem Gebiet entstand ein an Le Corbusier angelehntes außergewöhnlich ambitioniertes Schulgebäude. Ausstellungstipp: „Bauhaus in Hamburg. Künstler, Werke, Spuren“ in der Akademie der Künste (noch bis 30. Juni, Klosterwall 23).

Einen Überblick über Themen und Schwerpunkte und das Programm des Architektursommers finden Interessierte auf der Website.

 architektursommer.de

EIN JAHR PANIK CITY
Darauf einen Eierlikör!

— Wer hätte gedacht, dass Udo mal Mitglied des Deutschen Museumsbundes wird?! Die Panik City mit ihrem einzigartigen Konzept gehört seit 2018 dazu. Mit 40 000 Besuchern im ersten Jahr haben sich die Initiatoren Corny Littmann, Axel Strehlitz & Co. einen Traum erfüllt. Jetzt arbeiten sie



daran, neben dem Miniatur Wunderland und der Elphi zu einem weiteren touristischen Leuchtturm in Hamburg zu werden: Immerhin belegt das Udoversum bei Tripadvisor mittlerweile Platz 3 von 77 Museen in Hamburg hinter dem Miniatur Wunderland und dem Dialog im Dunkeln. ☺ panikcity.de

ADAC TOURISMUSPREIS 2019
Ein Preis für Bergedorf

— Glückwunsch! Das Besucherzentrum der Hamburger Sternwarte belegt den ersten Platz beim diesjährigen Tourismuspreis des ADAC Hansa für Hamburg. „Mit sehr viel Herzblut wurde ein touristischer Leuchtturm an der Grenze von Hamburg entwickelt, der einen sehr großen Beitrag zur Stadtteil-



beziehungsweise Bezirksentwicklung leistet. Die Initiative dient dem Ausbau des touristischen Angebots sowie der Wissensbildung“, so die Begründung der Jury. Rang zwei geht an die für den Sommer geplante Multimedia-Ausstellung „Märchenwelten“, den dritten Platz belegt die „Panik City“ (s.o.). Der ADAC Hansa prämiert jährlich Projekte, die innovative und qualitativ hochwertige touristische Angebote bieten.

☺ sternwarte-hh.de, presse.adac.de

SEATRADE CRUISE GLOBAL
Hamburg luncht in Miami

— Es ist schon eine Ehre, den traditionellen Routenplaner-Lunch auf der „Seatrade Cruise Global“ in Miami auszurichten. Auf der weltweit wichtigsten Fachmesse der Kreuzfahrtbranche erhält jedes Jahr eine Kreuzfahrtdestination die Möglichkeit, sich exklusiv den Fahrplangestaltern der Kreuzfahrtreedereien vorzustellen und „ihre“ Stadt zu präsentieren. Diesmal



bekam Hamburg den Zuschlag. Gastgeberin Sacha Rougier (Cruise Gate Hamburg) und Michael Otremba (Hamburg Tourismus) freuten sich über 79 begeisterte Gäste. Seit Einführung des Lunches vor zwölf Jahren war dies die höchste Anzahl an Teilnehmern.

☺ seatradecruiseglobal.com

Schön, dass ihr dabei seid!

Die eine managt das Marketing des südlichen Überseequartiers, der andere zaubert Gäste ins Mehr!Theater

Thomas Mehlbeer



Thomas Mehlbeer

PR & MARKETING MANAGER
 MEHR! THEATER AM GROSSMARKT

— „Ich bin für sämtliche Marketingaktivitäten bei der Produktion ‚Harry Potter und das verwunschene Kind‘ verantwortlich, die ab März 2020 im Mehr! Theater am Großmarkt zu sehen sein wird.

Dem Tourismusverband Hamburg e.V. sind wir beigetreten, weil wir auf eine noch bessere Vernetzung und Zusammenarbeit der touristischen Leistungsträger der Stadt Hamburg setzen. Mit unserer aufbergehöhenlichen Theaterproduktion schaffen wir einen neuen Reiseanlass für Touristen aus dem gesamten deutschsprachigen Raum. Ich freue mich darauf, Hamburg als attraktive touristische Destination gemeinsam zu gestalten.“

Karen Mester-Lichtsinn



Karen Mester-Lichtsinn

MARKETING MANAGER SÜDLICHES
 ÜBERSEEQUARTIER,
 UNIBAIL-RODAMCO-WESTFIELD GERMANY

— „Als Marketing Manager für das südliche Überseequartier verantworte ich, im engen Austausch mit den beteiligten internen Teams, sämtliche Marketing-Aktivitäten von Unibail-Rodamco-Westfield rund um das Projekt. Ein besonderer Schwerpunkt liegt außerdem auf dem Aufbau von Partnerschaften mit anderen Unternehmen und Organisationen sowie der geschäftlichen, kulturellen und sozialen Vernetzung an unserem Standort in Hamburg. Mit dem konsequenten Mixed-use-Ansatz inklusive Kreuzfahrt-Terminal, seinen 14 Gebäuden und einer Gesamtfläche von 419 000 qm ist das südliche Überseequartier eines der wichtigsten Projekte unserer gesamten Unternehmensgruppe – und der Tourismus in Hamburg und der Hafencity ein sehr bedeutender Erfolgsfaktor. Unser Ziel ist es deshalb, Hamburg als Destination noch stärker in den Fokus nationaler und internationaler Touristen zu rücken und ideale Bedingungen für sie zu schaffen. Das kann aus unserer Sicht nur gemeinsam mit allen anderen Akteuren in der Tourismusbranche gelingen. Wir freuen uns auf einen regen Austausch und möchten uns gemeinsam für die Zukunft des Tourismus in Hamburg einsetzen.“

Neu dabei sind auch Janosch Pommerenke (Märchenwelten AG) und Marco Nussbaum (prize Deutschalnd GmbH)

Weitere Mitglieder stellen wir bei nächster Gelegenheit gern persönlich vor!



Elphi oder Urban Art,
Kunsthalle oder Musical?
Einmal alles, bitte!
Hamburgs kulturelle
Vielfalt zu erhalten und
weiter zu entwickeln ist
eine der schönsten Heraus-
forderungen der Stadt



Aufbruch überall

Hamburgs Kultur ist ein kostbares Gut. Sie bietet Potenzial für Gäste und Einheimische, ist sozialer Kitt und Diskurs, Genuss- und Lebensmittel. Und sie ist einzigartig in ihrer Vielfalt: über 40 Theater, weit mehr als 150 Ausstellungsorte – von Kunsthalle bis Gängeviertel. Dazu erstklassige Festivals und Events, unzählige Konzerte – von Klassik bis Jazz. Das Angebot in aller Fülle zu zeigen ist Vergnügen und Herausforderung zugleich. Wo das klappt, wie Touristiker und Kulturschaffende das Ganze einschätzen und was noch zu tun ist, lesen Sie hier



TEXT — Ulrike Fischer

FOTOS — Catrin-Anja Eichinger, Michael Zapf, PR

Here We Are Today“ heißt die aktuelle Ausstellung im neuen Bucerius Kunst Forum. Der Titel: englisch. Das Thema: hochaktuell. Eine Schau darüber, wie sich unsere immer komplexer werdende Welt in Foto- und Videokunst manifestiert. Das Bucerius Kunst Forum, „ein Haus für alle Besucher, alle Generationen, alle Künste“, so das Motto in Kürze. Schon im alten Gebäude, ein paar Schritte weiter am Rathausmarkt, zog es jährlich rund 200000 Besucher an. Mit den neuen, fast verdoppelten Veranstaltungsflächen, den unzähligen Lesungen, Konzerten, Diskussionen und Vorträgen, die hier in Zukunft stattfinden werden, freuen sich Hausherr Prof. Dr. Andreas Hoffmann und Team auf noch mehr Besucher. Zumal die ersten zwei Wochen im Juni freier Eintritt gilt. So oder so: Bei drei Eingängen mitten in der Stadt dürften sich genügend Gäste hierher „verlaufen“. „Wir werden mit internationalen Ausstellungen wie ‚Amerika! Disney, Rockwell, Pollock, Warhol‘ (2019), ‚David Hockney‘ (2020) oder ‚Nolde und der Norden‘ (2021) zur Attraktivität des Kunststandorts Hamburg auch in den kommenden Jahren ganz wesentlich beitragen“, ist sich Direktor Prof. Dr. Hoffmann sicher. Hamburg als Kultur-



Christoph Lieben-Seutter,
Generalintendant Elbphilharmonie & Laeiszhalle

„Nachdem die kulturellen Interessen von Hamburg-Besuchern viele Jahre lang prioritär auf Musicals gerichtet wurden, kann die Stadt mit der Elbphilharmonie nun zusätzlich mit einem Kulturmagneten aufwarten, der auch bei zuvor noch nicht aktiv angesprochenem Reisepublikum die Neugier auf Hamburg weckt. Und die Anziehungskraft der Elbphilharmonie nützt auch den anderen Kulturinstitutionen. Wer als Kulturreisender nach Hamburg kommt, beschränkt sich nicht auf den einen Leuchtturm, sondern will entdecken, was die Stadt noch alles zu bieten hat im Hinblick auf Museen und Theater, Oper und Ballett, die vielgestaltige Off-Szene oder eben auch die Musicals. Und das Beste ist: Der allergrößte Teil der Elbphilharmonie-Besucher möchte wiederkommen.“



Jennifer Schönau, General Manager
Ameron Hamburg Hotel Speicherstadt

„Die Gastgeberrolle wird aus meiner Sicht immer wichtiger, um die Menschen auch in den kommenden Jahren für Hamburg zu begeistern. Hamburg hat sich im Bereich Kultur gut aufgestellt, und das nicht nur durch die Eröffnung der Elbphilharmonie, sondern den Zuwachs an zahlreichen Veranstaltungen. Ich denke aber auch, ein zentrales Infozentrum oder ein Infopoint für die ersten Eindrücke der Touristen, die in Hamburg ankommen, ist enorm wichtig (z.B. Flughafen, Hbf, Cruise Terminals). Da schlummert aus meiner Sicht noch großes Potenzial. Wünschenswert ist ein umfangreiches Stadtmarketing für die Elphi in Verbindung mit unseren zahlreichen Museen und der Kunsthalle – die Grünanlagen nicht zu vergessen. Auch das Weltkulturerbe Speicherstadt könnte noch prominenter in die Welt getragen werden. Und warum nicht ein Musical oder Theaterstück auf Englisch?!“

metropole: international ausgerichtet, leicht zugänglich und in der Nähe vieler anderer Sehenswürdigkeiten.

Ein Neuerer für die Kunsthalle

Auch die Hamburger Kunsthalle hat sich auf den Weg gemacht. Mit neuer künstlerischer Leitung und vollem Jubiläumsprogramm zum 150-jährigen Bestehen. „Für uns alle“ lautet der niedrigschwellige Claim. Da, wo früher zwei Eingänge zum Kunstge-



Auf geht's! Die Hängepartie nach dem recht kurzen Gastspiel von Vorgänger Christoph Martin Vogtherr könnte bald beendet sein: Der neue Kunsthallenchef heißt Dr. Alexander Klar, hat schon Wiesbaden ordentlich modernisiert und will auch die Kunsthalle wieder in die erste Liga bringen

nuss luden, konzentriert man sich seit 2016 auf den historischen Trakt mit seinem prunkvollen Aufgang von 1869. Wer in die Galerie der Gegenwart will, muss durch den Keller. Zuletzt bröckelten die Zuschauerzahlen. Es fehlte Geld für die ganz großen Würfe, trotz großartiger Sammlung aus mehr als 700 Jahren. Zum Start des neuen Direktors hat die Kulturbehörde das größte Hamburger Museum entschuldet. Alexander Klar wird nun als Erstes die 25 wichtigsten Werke der Sammlung bestimmen, um das Profil nach außen hin zu schärfen „Es gibt in Hamburg viel Tourismus, den müssen wir anzapfen, aktivieren“, sagte Klar auf der Pressekonferenz bei seiner Ernennung. Keine Frage: Die Sammlung ist ein Pfund und einer von vielen Beweisen dafür, was die Hansestadt Hamburg allein mit bürgerlichem Engagement, Willen und Geld über Jahrzehnte, gar Jahrhunderte auf die Beine gestellt hat. Kein Herrscher setzte sich hier je mit seinem Reichtum ein Denkmal. Theater, Oper, Kunsthalle und Universität haben sich die Hamburger selbst zu verdanken. Und noch heute sind es die vielen Stiftungen, die der Kultur unermüdlich den Steigbügel halten. Dennoch – und vielleicht ein bisschen auch

»Zusammen mit Hafen, Alster und Reeperbahn macht unsere Kulturszene Hamburg zu einem einzigartigen Reiseziel«

Dr. Carsten Brosda, Senator für Kultur und Medien

deshalb – fehlte einer Institution wie der Kunsthalle bisher eine spürbare Öffnung, zum Beispiel für andere Disziplinen. Ausstellungen mit Strahlkraft, wie das Museum für Kunst und Gewerbe (MKG) mit „Social Design“ oder die Deichtorhallen mit „Hyper!“, soll zukünftig auch Alexander Klar setzen – es muss ja nicht gleich ein Caspar-David-Friedrich-Musical sein.

Was seit der Eröffnung der Elbphilharmonie geschah

„Kultur ist Bedingung für die Lebensqualität einer Stadt. Sie stiftet Identität und Bürgerbewusstsein, sie gibt Anstöße zu Kreativität, Innovationsfähigkeit und Emanzipation. Sie stellt einen entscheidenden Bildungsfaktor dar und erhöht als Wirtschafts-, Tourismus- und Standortfaktor die Attraktivität und Konkurrenzfähigkeit Hamburgs. Kultur prägt das Leben der Stadt.“ So steht es im Haushaltsplan der Kulturbehörde 2017/2018. Ein deutliches Bekenntnis.

Als vor zwei Jahren die Elbphilharmonie eröffnete, überschlugen sich die Medien weltweit mit der Berichterstattung. Die Touristen strömten, Hotelauslastung und alles, was dazu gehört, nahm stetig zu. Die Stadt hatte schon im Vorfeld konsequent alles auf eine Karte gesetzt. Kein Prospekt, den nicht das Konterfei des Kaispeichers A mit dem charakteristischen Glasaufsatz zierte, von



Dr. Carsten Brosda, Senator für Kultur und Medien

„Dass Hamburg mehr ist als Hafen, Alster und Reeperbahn, wissen wir nicht erst, seitdem wir die Elbphilharmonie haben. Hamburg ist Kulturstadt und hat als solche eine lange Tradition. Seit der Eröffnung der Elbphilharmonie ist unsere Stadt für Kulturtouristinnen und -touristen ohne Zweifel noch interessanter geworden. Wir wissen, dass das kulturelle Angebot einer Stadt der Hauptreiseanlass im Städtetourismus ist – und hier hat Hamburg mit seiner vielfältigen Kulturszene noch viel Potenzial. Wir wissen auch, dass Besucherinnen und Besucher der Stadt, die abends ein Konzert in der Elbphilharmonie besuchen, tagsüber in die Museen oder Galerien gehen, durch das UNESCO-Welterbe Speicherstadt und Kontorhausviertel mit Chilehaus streifen und sich auch für das Angebot in der Staatsoper oder den Theatern interessieren. Es gilt, dies in Zukunft noch besser zu nutzen und bei den Gästen unserer Stadt für die ganze Vielfalt der Kultur in Hamburg zu werben. Denn zusammen mit Hafen, Alster und Reeperbahn macht unsere Kulturszene Hamburg zu einem einzigartigen Reiseziel.“



Prof. Dr. Andreas Hoffmann, Bucerius Kunst Forum

„Das neue Bucerius Kunst Forum kann von Hamburgs internationaler Bedeutung als touristischer Hotspot nur profitieren. Die Popularität der Elbphilharmonie kommt uns schon heute zugute. Der Anteil an überregionalen, nationalen und internationalen Besuchern ist in den letzten Jahren deutlich gestiegen. Inhaltlich ist die Qualität der Ausstellungen und Veranstaltungen entscheidend für die touristische Wahrnehmung. Hamburg braucht mehr Ausstellungsprojekte mit internationaler Strahlkraft. Das neue Bucerius Kunst Forum wird mit internationalen Ausstellungen wie „Amerika! Disney, Rockwell, Pollock, Warhol“ (2019), „David Hockney“ (2020) oder „Nolde und der Norden“ (2021) zur Attraktivität des Kunststandorts Hamburg auch in den kommenden Jahren ganz wesentlich beitragen. Dennoch: Als Hilfe zur Selbsthilfe steht die Kunstmeile bislang allein auf weiter Flur. Hamburg und die Kunstmeile brauchen ein nachhaltiges Kulturtourismuskonzept, das sich nicht nur auf die Musik- oder Musical-Stadt Hamburg beschränkt.“



»Hamburg ist gerade sehr spannend, auch für die lange Zeit eher um das Nötigste kämpfende freie Szene sind neue Möglichkeiten entstanden«

Tobias Rempe, Geschäftsführer Ensemble Resonanz

klassischer Plakatkampagne bis Social Media, von PR-Terminen bis ITB. National und international: alles voll mit Elphi. Unter der Titelzeile „Das Wunder“ bejubelte bereits 2016 die „Süddeutsche Zeitung“ den imposanten Bau – mit dem fast schon beschwörenden Satz „Hamburg, sei glücklich!“ endete der Artikel, der das bisweilen zwiespältige Verhältnis der Hamburger zu ihrem neuen Wahrzeichen analysierte. Ausgerechnet von einem Bayern verfasst: dem Architekturkritiker Gerhard Matzig.

Und ja, sie ist ein Wunder. Mit ihren großartigen Konzerten, der bestens besuchten Plaza, aber ebenso mit den Streits um Akustik, bisweilen ignoranten Besuchern, die Konzerte stören, Konzerte die auch mal hinter den Erwartungen zurückbleiben. Die Elphi lebt auch oder gerade mit dem einen oder anderen schiefen Ton und prägt das vielfältige musikalische Gesicht der Stadt über ihre Grenzen hinaus. Davon profitieren nicht nur Profiteure.

Kritische Stimmen, neue Herausforderungen

Wie das in der Kulturszene so ist, denn sie ist naturgemäß eher kritisch als konform, kam der Hype um die Elbphilharmonie in der Hansestadt nicht bei allen Kulturschaffenden an. Denn da,

1982 fand hier gegen den Abriss das fünftägige Festival „Besetzungsprobe“ statt, organisiert von freien Hamburger Theatergruppen. Heute ist Kampnagel Deutschlands größte freie Spiel- und Produktionsstätte

wo einerseits der immer ausverkaufte Saal mit Touristen aus aller Welt gefeiert wird, wo vom Säugling bis zum Greis jeder die Plaza kostenlos betreten darf, zahlt man für die Turmbesteigung eines anderen großen Wahrzeichens der Stadt nach wie vor fünf Euro, agieren viele kleine Kulturzentren am Limit. Wo alles auf eine Karte gesetzt wird, verlieren andere „Karten“ möglicherweise an Bedeutung.

Gewohnt kritisch äußert sich Kampnagel-Chefin Amelie Deuffhard, die nicht ganz zu Unrecht moniert, dass Deutschlands



Amelie Deuffhard, Intendantin auf Kampnagel

„Es ist wichtig, die Vielfalt dessen zu kommunizieren, was es in dieser Stadt an Kultur auf Weltklasseniveau gibt, nicht erst seit der Elbphilharmonie. Als Europas größtes Haus für die freien darstellenden Künste gilt Kampnagel seit vielen Jahren und mit steigender Beachtung international als eine der relevantesten Produktions- und Aufführungsstätten für die renommiertesten Künstlergruppen aus allen Kontinenten. Lokal fördert Kampnagel nicht nur den Hamburger Nachwuchs, sondern arbeitet konsequent in die diversen Nachbarschaften der Stadt, schafft Öffnungen vor allem auch für migrantische Communities und verbindet über die Engführung beider Aktionslinien im Sinne einer ‚glokalen‘ Strategie stets das Lokale mit dem Globalen.“



Tobias Rempe, Geschäftsführer Ensemble Resonanz

„Das Ensemble Resonanz ist Residenzensemble der Elbphilharmonie und zu Hause im Resonanzraum St. Pauli, dem eigenen Club für klassische und zeitgenössische Musik im Hochbunker an der Feldstraße. Es ist inspirierend, zwischen diesen sehr unterschiedlichen musikalischen Polen der Stadt pendeln zu können, und hier wie dort ein tolles Publikum zu erreichen. Das passt zur Bandbreite der künstlerischen Interessen unserer Musiker, erzählt aber auch viel über die kulturelle Vielfalt, die Hamburg auszeichnet. Hamburg ist gerade sehr spannend, hier ist einiges in Bewegung geraten in den letzten Jahren, und auch für die lange Zeit eher um das Nötigste kämpfende freie Szene sind neue Möglichkeiten entstanden. Wir hoffen und wollen dazu beitragen, dass sich diese Entwicklung fortsetzt und Hamburg immer mehr zu einem Ort wird, der unterschiedlichste kreative Kräfte anzieht und beheimatet.“

größte internationale Spielstätte für freie Kunst in der Stadt mehr Beachtung finden könnte. Aber auch Axel Schneider, unter anderem Intendant des Altonaer Theaters, äußerte sich 2018 besorgt ob des Besucherschwunds in seinen Spielstätten. Mittlerweile haben sich die Besucherzahlen stabilisiert, auch dank des profilierten Programms „Wir spielen Bücher“. „Mit der ‚Kempowski-Saga‘ haben wir ein Großprojekt verwirklicht, das in der Privattheaterszene seinesgleichen sucht“, so Axel Schneider. Dass alle Karten im Spiel bleiben, liegt eben auch an den Mitspielern. Einer der aktivsten Mitspieler ist Hamburgs Senator für Kultur und Medien: Dr. Carsten Brosda.

Ein starker Fürsprecher für Kultur in allen Facetten

Der Nachfolger der verstorbenen Kultursenatorin Barbara Kisseler ist trotz leichter Denkmalschutz-Schwäche (die City-Hochhäuser!) ein Kultur-Maniac. Ob er das Virtual Reality & Art Festival „VRHAM!“ im Oberhafenquartier mit bestem Englisch und selbst verfasster Rede zu Kunst und Digitalisierung eröffnet oder sich im Literaturhaus mit Chef Rainer Moritz eine DJ-Battle zwischen Country und Schlager liefert. Ob er das neue MARKK (ehemals Völkerkundemuseum) mit eingestreuten Philosophiezitaten beglückwünscht oder auf dem Kongress „Kultur trifft Stadtentwicklung“ über den Unterschied zwischen Künstlern und „Hipstern“ referiert. Brosda ist ein eloquenter Schnellredner, der weiß, wovon er spricht. Und er ist mittendrin, seinen kulturellen Auftrag, Hamburgs kulturelle Kräfte zu bündeln, in die Tat umzusetzen. So hat die Kulturbehörde unter seiner Führung die Fördermittel für die freie Tanz- und Theaterszene von einer Million auf rund zwei Millionen aufgestockt. „Wir brauchen die freie Szene für das Sich-nicht-gemütlich-Machen in einer vielleicht nicht gemütlichen Welt“, zitierte ihn das „Hamburger Abendblatt“ dazu. Bereits 2016 stellt Hamburg jährlich zusätzlich 500000 Euro zur Förderung der freien Musikszene bereit, die die vorher vergebenen Mittel in Höhe von 100000 Euro ergänzen. Für Christophe Schweizer, künstlerischer Leiter der Jazz Federation Hamburg, ist da noch Luft nach oben: „Obwohl die Akteure zunehmend koordiniert agieren, bleibt das riesige Angebot bisher abseits des Tourismus, sodass hier auf allen Seiten viel Potenzial brachliegt.“ Hamburgs Image als Musikstadt zu erhalten und zu mehren, das gelingt nicht allein durch die Elphi und das zum vierten Mal ausgerichtete Internationale Musikfest.

Hamburgs Theatermacher gehen neue Wege

Kulturelles Potenzial für mehr Gäste gibt es überall in der Stadt. So setzt Joachim Lux, Intendant des Thalia Theaters, in der nächsten Spielzeit auch auf internationale Kooperationen. „Indem wir große Gastspiele mit Isabelle Huppert und Bob Wilson nach Hamburg holen, schließen wir eine Lücke.“ Georges Delnon, Intendant der Hamburgischen Staatsoper, füllt sein Haus nicht nur mit leichtgängigen italienischen Wochen, sondern auch mit einer hochaktuellen, politisch aufgeladenen „Nabucco“-Premiere.

Auch die Hamburger Staatsoper sagt „Refugees welcome“ mit „Nabucco“, was nur vereinzelt zu Irritationen und Türenknallen führte. Der Großteil des sonst recht konservativen Publikums applaudierte der mutigen Regie



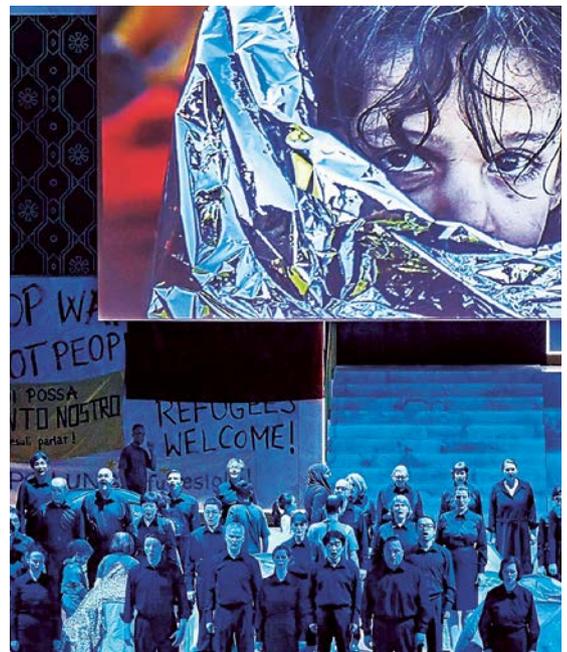
Kathrin Beulshausen, Concierge und PR-Verantwortliche „Die Goldenen Schlüssel“ Deutschland

„Für internationale Touristen ist das kulturelle Angebot in Hamburg eher spärlich. Auch deutsche Reisende und Hamburger würden englischsprachige Aufführungen, insbesondere Musicals besuchen, wenn das entsprechende Angebot vorhanden wäre. Zusätzlich sollte das entsprechende Programm langfristig angekündigt werden, sodass Besuche danach geplant werden können. Ein gutes Beispiel ist ‚Boom Chicago‘ in Amsterdam, eine Comedy-show ausschließlich mit Künstlern aus UK und USA. Die Hamburger Kultur darf gern ein bisschen mutiger werden!“



Georges Delnon, Intendant der Staatsoper Hamburg und des Philharmonischen Staatsorchesters Hamburg

„Wir arbeiten in der Hamburgischen Staatsoper und dem Philharmonischen Staatsorchester mit vielen Reiseveranstaltern zusammen, die für ihre Kunden regelrechte Kulturpakete schnüren. Und die Hansestadt hat das Potenzial dazu, nicht nur als Musikstadt, sondern als vielfältige und breit aufgestellte Kulturmetropole im Norden Deutschlands. Hier liegt durchaus noch Potenzial in der strategischen Ausrichtung des Hamburg-Tourismus im Sinne einer Fokussierung auf den Kulturtourismus. Die sparten- und themenübergreifende Vernetzung der unterschiedlichen Kulturanbieter und das Heranführen an unsere Besucher ist eine der Herausforderungen.“





»Ich schätze das Understatement der Stadt. Aber Hamburg sollte mehr Möglichkeiten bieten, damit Kulturschaffende in Hamburg bleiben«

Tulga Beyerle, neue Direktorin des MKG

bis Kampnagel. Spannend auch, wie sich das neue Hansa-Theater aufstellt: Intendant Ulrich Waller wirbt schon jetzt für seine „Cabaret“-Produktion mit Chansonier Tim Fischer für 2020. Ab August geht hier ein neues Clubformat „The George Club“ an den Start. Den Anfang macht der renommierte Trompeter Nils Wülker.

Auch in der Nische liegt die Kraft

Dass das Gängeviertel scharf auf Massentourismus ist, darf bezweifelt werden. Auch die Schanze könnte auf den einen oder anderen Besucher eher verzichten. Aber beide Orte prägen mit ihren Ecken und Kanten die Stadt, ebenso wie das mittlerweile brodelnde Oberhafenquartier und viele von der Stadt geförderte Kreativquartiere. Wer in Sachen Street- und Urban Art an Berlin denkt, kann auf eigene Faust oder mit kenntnisreichen Stadtführern entdecken, wie lebendig die nationale und internationale Szene sich in ganz Hamburg verewigt. Interessant, zu sehen, wie das neue MARKK diese Kunst für sein frisch gebrandetes Haus nutzt: Das Museum am Rothenbaum ließ kürzlich den finnischen Künstler Jussi TwoSeven das Graffito eines Wolfs für die Ausstellung „Von Wölfen und Menschen“ medienwirksam ins Museumscafé

Früher vom Abriss bedroht, heute begehrtes Künstler- und Kreativquartier: Alles Gute zum 10. Geburtstag, Gängeviertel!

Regie führte per Videobotschaft der in Moskau unter Hausarrest stehende Regisseur Kirill Serebrennikow. Die Vorstellungen, in denen auch ein Projektchor von Geflüchteten den weltberühmten Gefangenen-Chor interpretiert, waren allesamt ausverkauft. Das Musiktheater für neue Zuschauer zu öffnen, ist ein mittelfristiges Projekt. Mit seinem umfangreichen Extra-Angebot von Baby-Oper bis zur Operntester-Aktion für unter 30-Jährige könnte das gelingen. An Ideen, sich besser in der Stadt zu verankern, mangelt es in Hamburg nicht: Stadtteilkoooperationen und soziales Engagement bietet ein Großteil aller Kulturinstitutionen von Schauspielhaus



**Marcus Troeder, HK, stellv. Geschäftsführer
Leiter Tourismus, Sportwirtschaft**

„Ausstellungen, Konzerte und Theater, eine bunte Clubszene und Festival-Landschaft machen die Stadt attraktiv, auch für Fachkräfte von außerhalb, und schaffen Arbeitsplätze. Handel und Gastronomie profitieren davon im Tagesgeschäft. Touristen fördern Erhalt und Ausbau von Kultur doppelt: unmittelbar durch Eintrittsgelder. Mittelbar über die Kultur- und Tourismustaxe, die sie mit der Hotelrechnung zahlen. Sie fließt in Projekte aus Kultur, Tourismus und Sport. Versteckte Highlights wie die Frauen-Freiluft-Galerie (Elbmeile), der Dahliengarten (Volkspark) oder das Planetarium (Stadtpark) helfen beim Storytelling, um Besucher in andere Ecken unserer Stadt zu lenken.“



**Christophe Schweizer, Musiker, Vorsitz und
Künstl. Leitung der Jazz Federation Hamburg**

„Die freie Jazzszene in Hamburg hat sich in den letzten fünf Jahren nicht nur künstlerisch enorm entwickelt: Das Angebot an Konzerten ist um ein Vielfaches gestiegen, die Veranstaltungsorte und das Publikum werden zahlreicher und ziehen wie im Fall der JFH zunehmend internationale Künstler an. Und von der kommenden ‚Jazz Hall‘ werden nochmals wichtige Impulse ausgehen. Finden sich Mittel und Wege, mehr Besucher zu erreichen und den Jazz über den Kontakt zum ganz jungen Publikum in die nächsten Generationen zu tragen, kann Hamburg hier eine führende Rolle einnehmen. Dies in Zusammenarbeit mit dem Netzwerk zu erreichen gehört zu den Zielen der Jazz Federation Hamburg.“

sprühen. Dass der Eintritt für alle Wolfangs, Wolfs und Wulfs kostenlos ist, es Rudeltickets und Lonelywolf-Angebote gibt, sei nur am Rande erwähnt. Es sind eben auch die vielen kleinen Ideen, die Hamburg zu einer ebenso coolen wie originellen Kulturstadt machen.

Erst im Zusammenspiel entsteht der kulturelle Sound der Stadt

Ob Schauspielhaus oder Kampnagel, Privattheater oder Kunsthalle, Reeperbahn Festival oder Philharmonie: Die Stadt war bereits vor der Elbphilharmonie randvoll mit Kultur. Hamburgs neues Konzerthaus hat diesem wunderbaren Thema national und international Gehör und Resonanz verschafft. Wichtig wird es in Zukunft sein, diesen Resonanzraum gemeinsam zu bespielen. Ob ein regelmäßiger Kultur-Stammtisch, B2B-Veranstaltungen oder gar gemeinsame Kampagnen – mit einem lebendigen Netzwerk können Kulturschaffende und Touristiker etwas sehr Wertvolles erreichen: ein begeistertes Publikum und glückliche Gäste.



Tourismus und Kultur – wie geht das zusammen?

2018 legten das Institut für Kulturmanagement der Pädagogischen Hochschule Ludwigsburg und das projekt2508 GmbH eine umfassende Bestandsaufnahme des Phänomens Kulturtourismus aus Sicht von Kultur- und Tourismusakteuren vor. Die Studie zeigt u. a. erstmals empirisch Trends, Chancen und Herausforderungen des Kulturtourismus im deutschsprachigen Raum auf. Befragt wurden dazu Kultur- und Touristiktreibende aus sämtlichen relevanten Bereichen. Die Ergebnisse der Studie lassen sich auch für Hamburg nutzen. Hier, leicht komprimiert, die wichtigsten Thesen:

Zielgruppen-Know-how ist unerlässlich

Wer kommt da eigentlich ins Haus? Woher und warum? Mittlerweile gibt es unzählige Tools, dies zu erforschen. Laut Studie wird das aber an vielen Häusern und Institutionen zu wenig genutzt. Da besteht Nachholbedarf.

Kulturtourismus ist mehr als bloße Marketingaufgabe

Das lauteste Plakat, das größte Budget, der schönste Eingang bringen wenig, wenn keine Inhalte damit verknüpft werden. Kultur ist mehr als Dekoration, sie braucht Vermittlung der Inhalte. Darauf müssen sich Kulturschaffende und Tourismustreibende einlassen.

Kultur braucht „Kümmerer“ auf beiden Seiten

Laut Studie müssen sich Tourismusorganisationen und Kulturverwaltungen in Zukunft noch stärker vernetzen. Das bloße Bereitstellen von Betten und Anreisemöglichkeiten nützt ebenso wenig wie das beste Kulturangebot, wenn keiner davon erfährt.

Weg vom Gießkannenprinzip in den sozialen Medien

Von Facebook bis Instagram – ein Großteil der Institutionen postet bereits, was das Zeug hält. Empfehlung der Studie: Noch gezielter schauen, was die eigene Story voranbringt. Weniger ist auch hier manchmal mehr.

— Die ganze Studie: www.projekt2508.de



Bettina Steinbrügge, Kunstverein e. V.

„Der Kunstverein in Hamburg gehört zur Hamburger Kunstmeile und ist in dieser Riege die älteste und gleichzeitig die Institution mit dem jüngsten Programm. Wir zeigen das, was vielleicht in 20 Jahren anerkannt ist. Wir probieren aus, dies auch gern mit Kampnagel oder dem Schauspielhaus Hamburg, und wir arbeiten mit vielen internationalen Häusern, wie dem New Museum in NY, dem Art Jameel in Dubai oder dem Migros Museum in Zürich zusammen. Der Kunstverein in Hamburg war und ist stets der Förderung jener Künstler*innen verpflichtet, die heute das kulturelle Erbe der Zukunft mitgestalten. Wir arbeiten mit Künstler*innen, die uns den Weg aus dem Gewohnten weisen, die uns vielleicht auch helfen, den Weg zu einer anderen Weise des Zusammenlebens zu formulieren.“



Prof. Tulga Beyerle – Direktorin Museum für Kunst und Gewerbe Hamburg

„Von außen betrachtet, war Hamburg für mich ein Ort der populären Musik und des Theaters, aber als Kulturstadt war sie mir nicht präsent. Wenn man ankommt, ist man erstaunt, wie viele kulturelle Institutionen es gibt, wie lebendig die Szene und leicht die Zugänglichkeit ist und wie beeindruckend das bürgerliche Engagement. Ich schätze das Unpräzise, das Understatement, die Schönheit der Stadt sehr. Aber Hamburg sollte mehr attraktive Möglichkeiten bieten, damit sich Kulturschaffende entscheiden, in Hamburg zu bleiben.“

Das Museum für Kunst und Gewerbe Hamburg ist ein wichtiger Ort für mich, weil es eines der bedeutendsten Häuser seiner Art ist. Wir möchten es in Zukunft mehr in die Stadt öffnen, ein erster Schritt ist unser temporäres Nachbarschaftsprojekt im Rahmen der ‚Social Design‘-Ausstellung. Die Zusammenarbeit mit den anderen Kulturinstitutionen ist offen und vertrauensvoll. Was fehlt, ist das Bekenntnis der Stadt, diese tollen Häuser im Bereich Kunst, Design, Tanz und Theater offensiv zu bewerben und angemessen auszustatten. Jeder Tourist, der wegen der Elbphilharmonie kommt, sollte das gesamte kulturelle Angebot kennenlernen – jenseits von Reeperbahn und Hafen.“

Die können sich sehen lassen!

Sie lesen sich wie eine Liebeserklärung an unsere Stadt: Zahlen rund um Übernachtungen, Konsum und Beschäftigung im Hamburger Tourismus

ZUSAMMENGESTELLT VON — Sascha Albertsen

Nach Angaben vom Statistikamt Nord

395 000

zusätzliche Ankünfte

aus dem In- und Ausland im Vergleich zum Vorjahr.

Michael Otremba (HT): „Insbesondere die wachsende Anzahl internationaler Gäste prägt mehr und mehr die Atmosphäre der Stadt.“

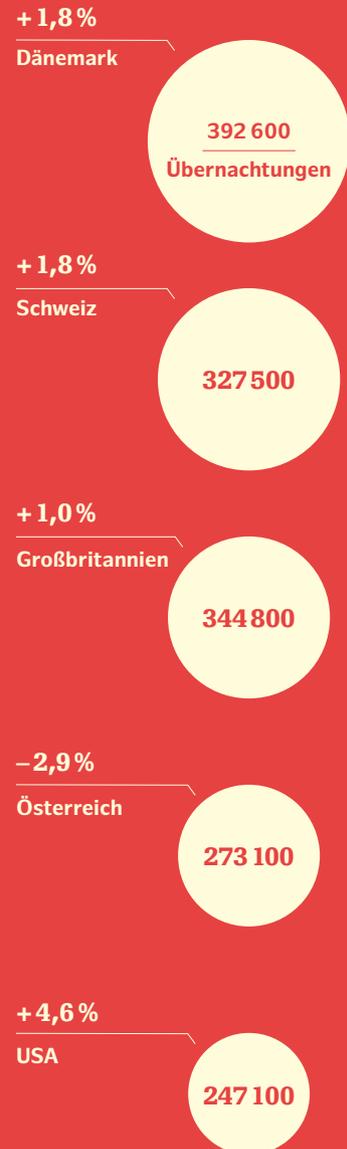
14,5 Mio.

Übernachtungen
2018

„Auch 2018 hat die Tourismusbranche zur Stärkung der lokalen Wirtschaft beigetragen. Sie ist und bleibt eine Schlüsselbranche, um neben Gästen auch Unternehmen und junge Menschen für Hamburg zu begeistern.“

Wirtschaftssenator
Michael Westhagemann

Top-5-Märkte DIE MEISTEN ÜBERNACHTUNGEN AUS DEM AUSLAND



300

Millionen Euro
direktes und indirektes geschätztes
STEUERAUFKOMMEN

Herausforderungen im Blick behalten



„Bei aller Freude über die erfolgreichen Zahlen sollten wir weiter Themen wie Fachkräftesicherung, die Zustimmung der Hamburger zum Tourismus oder die ausbaufähige internationale Fluganbindung der Stadt gemeinsam angehen.“

Prof. Norbert Aust, Vorstandsvorsitzender des Tourismusverbandes Hamburg e. V.

**Plus
5,1 %
in 2018**

ZUWACHS BEI ÜBERNACHTUNGEN

Die Tourismuswirtschaft bestätigt mit dem
Jahresergebnis 2018 von 5,1 Prozent den konstanten
Wachstumskurs. Insgesamt zählte Hamburg

700 000

Übernachtungen mehr im Vergleich zum Vorjahr.

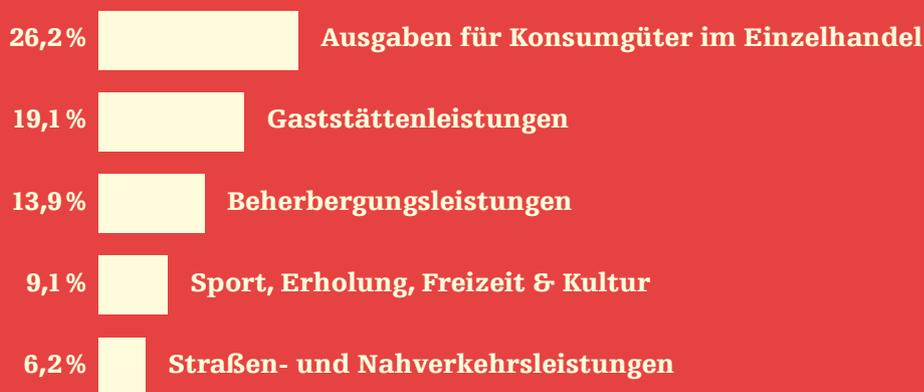
88 690
Erwerbstätige

arbeiten in der
Hamburger
Tourismusbranche.
Das ergibt einen
(direkten und
indirekten) Anteil
von 7,4 Prozent.

Top-5-Profitreure

8 Milliarden

Euro Konsum in der Stadt durch den Tourismus



Ausblick



Für Hamburg wird 2019 ein Tourismuswachstum
von 3 bis 5 Prozent prognostiziert.

Katharina wie sie lebt und lebt: Seit elf Jahren ist die Geschäftsführerin der Roten Doppeldecker auf der ITB dabei, eines davon als Praktikantin: „Das ist wie beim Klassentreffen“, findet die 36-Jährige



»We love ITB«

Die Internationale Tourismusbörse Berlin ist die größte der Welt – und Hamburg seit 1971 mittendrin. Hier erzählen erfahrene ITBler und Erstaussteller von Erlebnissen und was sie motiviert



FOTOS — Michael Penner

TEXT — Ulrike Fischer



Wohnzimmeratmosphäre auf der ITB
 Von AIDA Cruises bis zum Zollenspieker
 Fährhaus: Auf der wichtigsten Tourismusmesse
 der Welt präsentierten sich am Hamburger
 Gemeinschaftsstand 70 Aussteller auf
 650 Quadratmetern. Mit Wohnzimmer-
 konzerten, kulinarischen Genüssen und diversen
 Veranstaltungen brachten sie „Hamburg – die
 Stadt der Kontraste“ ins Gespräch.

— Nach der ITB ist vor der ITB. Denn wenn alle Gäste und das Fachpublikum abgereist sind, muss von der Garderobenmarke bis zum Kochtopf alles wieder ordentlich verpackt sein. „Sonst findet Heinrich die Sachen im nächsten Jahr nicht wieder“, erzählt Katharina Fest. Die Geschäftsführerin der Roten Doppeldecker hat die Logistik fest im Griff. 2019 feiert sie ihr zehnjähriges ITB-Jubiläum mit Inhaber Heinrich Schuster. „Das erste Jahr als Praktikantin bei Hamburg Tourismus nicht mitgezählt“, lacht die 36-Jährige. Zwischen die Roten Doppeldecker und den Hamburgstand auf der ITB passt kein Blatt. Schusters Busse, der historische Salonwagen als Garderobe, die rollenden Eventküchen, in der Azubis der Hotelfachschule ihr gastronomisches Können alljährlich beweisen, sowie Tiefkühl- und Showtrucks

»In elf Jahren habe ich nur einmal
 die Norddeutschlandhalle verlassen –
 als ich zum Geldautomaten musste«

Katharina Fest, Geschäftsführerin Die Roten Doppeldecker

sind seit 1984 dabei. Katharina Fest: „Im Sommer konzentrieren wir uns auf unsere Stadtrundfahrten, aber kurz vor Weihnachten geht es wieder los: Zufahrtsgenehmigungen, Parkausweise, Strom, Wasser, Heizlüfter etc. – das muss ja alles organisiert werden!“ Die Busse stehen dann auf der Freifläche neben Halle 6.2, hier werden während der Messetage täglich bis zu 300 Gerichte zubereitet. Das gibt es an keinem anderen Stand. Und dass es am gesamten Hamburg-Stand so aufgeräumt wirkt, liegt auch daran, dass Jacken und Taschen kostenlos abgegeben werden können. Aber was hat Katharina, haben die Roten Doppeldecker von der ITB? „Es ist wie ein großes Klassentreffen, denn hier begegnet man allen Tourismustreibenden Hamburgs auf engstem Raum. Wo habe ich schon mal Brigitte Engler und Susanne Brennecke an einem Tisch? Kann mich querebeet mit allen austauschen?“ Zum Beispiel auch zum Thema Elektro-Antrieb in Zeiten der Dieserverbote. „Und Wohnmobil-Tourismus, der es in Hamburg zunehmend schwerer hat“, ergänzt Katharina. Hat sie einen Tipp für Aussteller, die zum ersten Mal dabei sind? „Schüchtern sollte man hier nicht sein, die Leute kommen nicht von selbst zu dir. Also einfach dazustellen und austauschen!“



Geschafft! Max Thielke („Meatery“ im „Side Hotel“), Fenja Brandes („Steigenberger“) und Qualitätsmanagerin Sandra Hahn haben „ihre“ ITB erfolgreich über die Bühne gebracht

— „Du musst das 100-prozentig wollen, sonst kannst du es auch lassen!“, so bringt Max Thielke seine Einstellung zu seinem Beruf auf den Punkt. „Für Schreibtischarbeit bin ich viel zu lebendig, ich will kreativ sein, brauche die Abwechslung. Und Kochen macht mir einfach Spaß!“, erzählt der 20-Jährige. Seine ITB-Kollegin Fenja Brandes beschreibt ihre Leidenschaft als Hotelfachfrau ähnlich: „Ganz oder gar nicht, dazwischen gibt es nichts!“ Fenja beendet ihre Ausbildung zur Hotelfachfrau im Sommer im „Steigenberger Hotel“. Beide Azubis waren

mit der Hotelfachschule Hamburg zum ersten Mal auf der Messe. „Auf der ITB war ich für die Airport Lounge eingeteilt, habe nationale und internationale Geschäftspartner bewirtet“, erzählt Fenja. Max dagegen schnippelte, kochte und briet in der rollenden Eventküche der Roten Doppeldecker.

14 Kochazubis, 17 Hotelfachazubis und acht Studierende zeigten an fünf Tagen, was sie kulinarisch und als Gastgeber draufhaben. „Die Studierenden probieren hier unter realen Bedingungen die Führung eines Teams und die Leitung eines



ITB-Genuss in Zahlen:

Beeindruckend, was da hinter den Kulissen geleistet wird: 840 Lunchgerichte, 3500 Stück Fingerfood und 320 Personalessen servierten die Studierenden und Azubis der Hotelfachschule Hamburg an fünf Tagen.

Caterings. Mit Sicherheitsnetz, aber ohne doppelten Boden“, erklärt Sandra Hahn, Abteilungsleiterin Qualitätsmanagement an der Hotelfachschule Hamburg das Konzept. Das „Sicherheitsnetz“ ist sie – falls etwas schief läuft, springt sie ein, und das schon im vierten Jahr. Den Stein für die Kooperation mit der Hotelfach-

»31 Azubis und acht Studierende zeigen auf der ITB, was sie kulinarisch und als Gastgeber draufhaben«

Sandra Hahn, Hotelfachschule Hamburg

schule hatte vor vielen Jahren ein leidenschaftlicher Koch und Gastgeber ins Rollen gebracht: Heinrich Schuster von den Roten Doppeldeckern. Heute sieht er mit Stolz, dass der Hamburger Gemeinschaftsstand der Einzige ist, der sein Essen so frisch zubereitet serviert. Fenja und Max sehen die anstrengende Woche in Berlin als echte Bereicherung: „Aus dem Stand ein Team zu bilden, das sowohl in der Küche als auch im Service harmonisiert, ist nicht ohne, aber es hat super funktioniert!“, so Fenja. Und Max ergänzt: „Hier lernt man in kürzester Zeit, wie gutes Teamwork funktioniert.“ Das können beide auf ihren Wegen brauchen: Max träumt von einer internationalen Karriere als Koch, Fenja kann sich Veranstaltungsmanagement gut vorstellen. Wir sind gespannt, wo wir die beiden wiedersehen.



Messe mit Leidenschaft: Katharina Klanck organisiert den Hamburger Gemeinschaftsstand seit drei Jahren

— Wer 15 Jahre lang Fach- und Publikumsreisen in Hamburg und den USA durchführte, bekommt auch den Hamburger Gemeinschaftsstand mit seinen 73 Partnern glatt über die Bühne. Katharina Klanck, gebürtige Hanseatin, passionierte Seglerin mit Boot in Kappeln an der Schlei, lebt die Liebe zu ihrer Heimatstadt seit drei Jahren aus. Kleiner Schnellkurs in Sachen Messe gefällig? „Die Planungen beginnen zwölf Monate vorher, also direkt nach der diesjährigen Veranstaltung. Viele Zahnräder greifen ineinander, das Wichtigste hierbei: Teamarbeit und professionelle Spezialisten. Meilensteine sind ein überzeugendes Konzept, zuverlässige Dienstleister sowohl für den technischen Part als auch für das Catering – das ist wie eine eigene kleine Stadt. Dazu der Vertrieb an unsere Mitaussteller und natürlich müssen wir die Logistik organisieren“, erzählt Katharina Klanck. Der Rest sei viel Kommunikation und Fingerspitzengefühl. „Alle Partner unter einen Hut zu bekommen ist mitunter eine Herausforderung. Unser Qualitätsanspruch ist es, dass der Gemeinschaftsstand keine Ansammlung unzähliger Logos ist, sondern eine starke Hamburg-Botschaft in die Welt sendet.“

Das neue Standkonzept, mit dem Hamburg Tourismus 2016 startete, hat sich bewährt: „Hamburg als Stadt der Gegensätze zu präsentieren, eben rau und schön, modern und traditionell, schwarz und weiß, das brauchte Mut zur Veränderung. Wir sind alle von Herzen Gastgeber – und so ein schönes Wohnzimmer hat auf der ITB keine andere Destination“, erzählt die Hamburgerin stolz.



Destination Management

In ihrer Funktion als Leitung Destination Management wendet sich Katharina Klanck gemeinsam mit ihrem Team u. a. diesen Themenfeldern zu: nachhaltiger Tourismus, Qualitätssicherung und Barrierefreiheit in der Stadt Hamburg.

— Seit 21 Jahren ist Jörgen Kearsley Marketingleiter am Hamburg Airport. Er kümmert sich im Alltag und auf der ITB darum, Airlines weltweit zu erklären, warum es sich lohnt, in den Hamburger Flughafen zu investieren. Dabei setzt er weniger auf Rabatte und Preisaktionen, sondern auf qualitative Marktforschung. „Wer reist wie, warum und wohin? Und was geben die Leute wofür aus? Wir arbeiten mit dem Vertrieb und der Marktforschung eng zusammen, um unsere Hamburg-, 'Story' zu erarbeiten. Und mit dieser Expertise gehen wir auf die Netzwerkplaner der Fluggesellschaften zu“, erklärt der gebürtige Engländer.

Für einen Flughafen wie Hamburg, der kein Drehkreuz ist, nicht die leichteste Aufgabe. „Als größter Flughafen Norddeutschlands hat Hamburg ein gutes Standing, aber der internationale Wettbewerb ist grenzenlos“, so Kearsley und zählt die jüngsten Aktivitäten auf: „Letztes Jahr haben wir Emirates, die wir vor

fünf Jahren nach Hamburg holen konnten, auf den A 380 upgegradet. Auch Turkish Airlines fliegt jetzt mit einem größeren Modell. Aktuell wollen wir die Lücke durch den Weggang von Easy-Jet und Air Berlin schließen. So verhandeln wir mit mehreren Städten in Norditalien. Pisa, Florenz, Genua beispielsweise. Auch ein bisschen mehr Rom wäre nicht schlecht.“

Kearsleys ehrgeiziges Ziel sind allerdings mehr Langstreckenflüge. „Auf der ITB reden wir in unserer Airport Lounge mit allen, u. a. mit Delta, United Airlines, und Thai Airways.“ Aber auch kürzere Strecken wie Bristol oder Friedrichshafen wollen gepflegt werden. „Die neuen

»International ist für Hamburg noch Luft nach oben – let's go for it!«

Jörgen Kearsley,
Marketingleiter Hamburg Airport

Flugverbindungen unterstützen wir mit passenden Marketingaktivitäten.“

Hamburg als Lifestyle- und Hafenstadt vor allem international bekannter zu machen – da sei noch Luft nach oben, findet Jörgen Kearsley: „Ich würde mal sagen: Hamburg, öffne dich!“

Mit elf zog der gebürtige Engländer mit seiner Familie nach Deutschland. Erster großer Job nach dem Studium: der Aufbau des Erfurter Flughafens. Seine besten Lehrjahre, findet Jörgen Kearsley



Sommerflugplan Hamburg Airport

70 Fluggesellschaften fliegen nonstop von Hamburg aus mehr als 140 Ziele an. Aktuelle Neuzugänge: Zadar, Krakau, Wien und Kalamata. — hamburg-airport.de



Regina Grünewald arbeitet seit 22 Jahren für den „Baseler Hof“. Erst an der Rezeption, dann ging es über den Verkauf bis an die Spitze. Gern erinnert sie sich an die Norddeutschland-Party vor einigen Jahren: „Da wurde bis spät in die Nacht Discofox getanzt!“



Stilvoll und eigenständig
Das Portfolio der Kooperation „Selection führender Privathotels Hamburg“ umfasst 16 Drei- bis Fünf-Sterne-Hotels, u. a. das „Landhaus Flottbek“, das „Grand Elysée“, das „EAST“ und natürlich das Hotel „Baseler Hof“.
— baselerhof.de

— Von der Schulpraktikantin bis zur Hoteldirektorin: Regina Grünewald hat ihr Business von der Pike auf gelernt. „Obwohl ich mich am zweiten Tag meines Praktikums nach 15-mal Zimmerputzen nicht mehr bewegen konnte und dachte ‚Hotel machste nie!‘“, erzählt die Chefin des „Baseler Hof“ lachend. Dass sie dabei blieb, liegt an ihrer ungebrochenen Begeisterung für die Hotellerie: „Nirgendwo hast du so viele Möglichkeiten, spannende Menschen und Orte kennenzulernen. Kein Tag ist wie der andere – ich liebe das!“ Zum 15. Mal repräsentierte sie den „Baseler Hof“ und die 15 Hamburger Privathotels auf der ITB. „Als ich anfing, hat man ja noch Verträge hier auf der Messe gemacht, das ist schon lange nicht mehr so. Jetzt geht es ums Netzwerken am Stand, aber auch auf der ganzen Messe. Man bekommt dadurch ein gutes Gefühl dafür, wie das Jahr wird.“ Und wie ist das Gefühl so? „In Hamburg kommen derzeit immer mehr Betten hinzu, was wohl am ehesten die Kleinen trifft, die nicht die Power haben, dagegenzuhalten. Auch die Häuser, die früher quasi von selber funktioniert haben, müssen heute Vollgas geben.“ Das bedeutet aus Regina Grünewalds Sicht vor allem, sich auf die Stärken zu besinnen: „Gerade wir können mit unserer sehr persönlichen Zuwendung zum Gast den Unter-

schied machen, weil viele Privathotels inhabergeführt agieren. Da steckt Geschichte und Tradition dahinter. Den „Baseler Hof“ beispielsweise gibt es bereits seit 1907, er wird heute in vierter Generation geführt.“ Gewachsene Tradition mit modernsten Entwicklungen zu verbinden, auch das gehört zu Regina Grünewalds Herausforderungen: „Ich schaue mir auf der

»Wir Privathotels punkten mit unserer sehr persönlichen Zuwendung zum Gast«

Regina Grünewald, Hoteldirektorin „Baseler Hof“

ITB auch die Digital-Angebote an. Was funktioniert, was weniger. Allerdings bin ich sicher, dass ein ausschließlich digital getriebener Tourismus nicht funktioniert. Dafür hat die Branche einfach zu viel mit menschlichen Begegnungen zu tun.“ Was sie sich wünscht für die Stadt, ist mehr Internationalisierung. „Gäste aus Amerika und Asien wollen den direkten Weg zu uns finden, daran müssen wir arbeiten.“ —

— „Wir bieten bei unserer Bergedorfer Schifffahrtslinie alles an, außer die normale Hafenumrundung. Jeden Tag andere Touren, vom Brunch Richtung Fischmarkt um 5.30 Uhr bis zur Lichterfahrt abends 23.30 Uhr, ob in die Bille oder die Vier- und Marschlande. Und das von montags bis sonntags“, erzählt Heiko Buhr, Binnenschiffer in vierter Generation. „Und so, wie sich unser Geschäft entwickelt hat, war es Zeit, damit auch auf die ITB zu gehen.“ Der 47-Jährige hat seine Schifffahrtslinie mächtig ausgebaut: „Anfangen haben wir vor ein paar Jahren mit zusätzlichen Tagesfahrten nach Mölln und Lüneburg. Und das hat den Leuten so gut gefallen, dass wir unsere Flusskreuzfahrten mittlerweile bis nach Dresden und Berlin anbieten.“ Mit drei Schiffen und 40 Mitarbeitern hat seine Reederei eine Größe erreicht, mit der er jetzt auch verstärkt ein internationales Publikum ansprechen will. „Es kommen schon Leute aus der Schweiz oder aus dem Ruhrgebiet zu uns. Und seit Neuestem bieten wir auch eine elftägige Flusskreuzfahrt nach Prag an.“

An seine Anfänge mit der Passagierschifffahrt kann sich Heiko Buhr bestens erinnern: „Das war doof!“, lacht er. „Mit 26 habe ich ein Schiff gekauft, in Bergedorf angelegt, und keiner kam. Dann standen da mal drei Leute, mal sieben. Bei 20 musste ich dann zu Hause anrufen, damit meine Frau mehr Filterkaffee für die Fahrt aufbrüht. Zu dieser Zeit war die Fahrgastschifffahrt noch ein Hobby für den damals 26-Jährigen. Hauptberuflich arbeitete Heiko für das „Amt für Strom und Hafen“, die heutige Hamburg Port Authority (HPA). „An den Wochenenden sind wir gefahren, haben einiges ausprobiert. Das hat sich dann stetig weiterentwickelt.“ Buhr ist überzeugt davon, dass die Authentizität seines Unternehmens den Erfolg ausmacht. „Ich nehme das 100-prozentig ernst, fahre selbst noch viele Touren. Denn du kannst auf Messen rumstehen, so viel du willst, wenn du vor Ort nicht gut bist, nützt der schönste Messestand nichts.“ Die ITB nutzt Heiko Buhr auch, um mit den Hamburger Kollegen ins Gespräch zu kommen. „Ob mit dem neuen Discovery Dock oder den Roten Doppeldeckern: Hier kann man perfekt netzwerken!“ Und das nutzt Heiko Buhr u. a., um von seiner neuen schwimmenden Ferienwohnung zu berichten. „Die haben wir uns in England bauen lassen, komplett mit E-Antrieb und allem, was das Herz begehrt“, erzählt er begeistert. Wer sie sich anschauen möchte, muss nur nach Bergedorf an die Dove Elbe fahren. Fahrtzeit mit der S-Bahn: 20 Minuten. —

»Wenn wir nur einen Teil der Projekte, die wir hier angestoßen haben, umsetzen können, hat sich die ITB schon gelohnt«

Heiko Buhr, 47, Bergedorfer Schifffahrtslinie

Volle Fahrt voraus für gute Geschäfte:
Heiko Buhr ist das erste Mal auf der ITB und ebenso begeistert wie überwältigt. Kein Wunder: Immerhin präsentieren sich hier 10 000 Aussteller aus 181 Ländern



Lieblingsplätze

Von seinem Büro aus schaut Heiko Buhr direkt aufs Bergedorfer Schloss, das er nur jedem empfehlen kann. Aber geheiratet haben die Buhrs letztes Jahr im Internationalen Maritimen Museum. „Wir lieben die Hafencity, weil hier so viel Neues passiert!“



Hier wird's nie zu bunt

Der kleine Stadtteil Ottensen ist ein Ort voller Gegensätze: Multikulti trifft auf Agenturen, Großstadtflair auf Elbstrand. Hier lebt man alternativ und zahlt hohe Mieten. Wer hier wohnt, hat ein Zuhause fürs Leben gefunden. Wie der Ottenser Gerd Blank, der zu einem Rundgang durch sein Viertel einlädt

Wollen wir nach Äthiopien oder nach Vietnam?“ Die Ehefrau will mal wieder verreisen. Entweder ins „Karls Café“ in der Keplerstraße oder ins „Flying Market“ in der Eulenstraße. In Ottensen sind unzählige Länder kulinarisch nur ein paar Schritte entfernt.

Unsere Weltreise beginnt zu Fuß, den Hund nehmen wir mit. Allerdings entscheiden wir uns wieder einmal gegen ein Restaurant, statt internationaler Küche gibt es eine Kleinigkeit auf die Hand, gegessen wird mit bestem Elbblick auf dem Altonaer Balkon. Und das ist kein Anbau an einem der hier typischen Jugendstil-Mietshäuser, sondern ein kleiner Park hinter dem Altonaer Rathaus. Täglich sieht man hier frisch getraute Paare, die sich vor der eindrucksvollen Kulisse fotografieren lassen. Doch abends wird hier nicht geheiratet, sondern beim Picknick geflirtet. Von der Palmaille geht es vorbei an unzähligen Grills, wir tauchen unter fliegenden Frisbeescheiben hindurch – und finden tatsächlich noch einen Platz auf einer der Bänke. Unter uns: Neumühlen mit den schicken Bürogebäuden und den besten Fischbrötchen der Stadt. Dahinter breitet sich die Elbe aus. Große Pötte bringen Waren aus aller Welt in die Stadt, wahrscheinlich reisten die Schuhe an meinen Füßen kürzlich noch in einem der Container. Hinter uns lassen die Boccia-Spieler ihre Kugeln auf dem Sand klackern, Hunde tollen herum, wir stoßen mit einer Flasche Alsterwasser an und freuen uns über das perfekte Abendessen.

Lässt sich ein Stadtteil anhand seiner Gebäude, seiner Straßen und Plätze beschreiben? Oder sind es die Menschen, die einen Ort besonders machen? Wahrscheinlich ist es eine Mischung aus beidem. Seit mehr als 40 Jahren ist Ottensen mein Zuhause. Nirgendwo fühle ich mich so angekommen. Aufgewachsen bin ich mit Blick auf den weißen Riesen, das Hochhaus von Euler Hermes an der Grenze zu Bahrenfeld. Dessen Tage sind gezählt, statt Büros werden hier in ein paar Jahren Wohnungen stehen. Alle wollen hierher, weil sie das Beson-



Bauhausspuren auf dem Altonaer Balkon: die Skulptur „Maritim“ des Bildhauers Gerhard Brandes, der u. a. beim Bauhausmeister Gerhard Marks studierte

»Altonaer Balkon: Große Pötte bringen Waren aus aller Welt in die Stadt, wahrscheinlich reisten die Schuhe an meinen Füßen kürzlich noch in einem der Container«

Gerd Blank



Einst gehörte es – als Bahnhof geplant – zu Dänemark. Heute beherbergt das Altonaer Rathaus die Bezirksverwaltung und lädt im Sommer zum Open-Air-Kino im Innenhof

dere an diesem Stadtteil erleben möchten: Hier darf man so sein, wie man ist und wie man sich fühlt. Der Geist des Viertels lockt Kreative an. Sie malen, schreiben, fotografieren, produzieren Filme oder nehmen Musik auf. In Hinterhof-Werkstätten entstehen einzigartige Möbel oder werden Oldtimer restauriert. Aber ganz egal, wie berühmt man ist: Im „Familien Eck“ oder in der „Gazoline“, wenn man abends am Tresen eng beieinandersitzt, ist man einfach nur Nachbar. Wer wissen will, was den Stadtteil so besonders macht, sollte Hamburgs kleinstes Kaufhaus in der Bahrenfelder Straße besuchen. Seit rund 40 Jahren verkauft hier Jürgen Behrmann Haushaltswaren, er kennt sein Viertel und die Bewohner so gut wie kaum ein anderer. Und trotz der langen Zeit begeistert ihn Ottensen immer wieder aufs Neue. Der Stadtteil heißt jeden willkommen, Veränderungen liegen hier in der DNA, vielleicht ist es deshalb so leicht, sich hier sofort heimisch zu fühlen.

Dörflich geht es zu, wenn man sich morgens in der langen Schlange vor der Bäckerei Wiedenroth an der Daimlerstraße trifft. Erinnerungen wie diese sind es, die den Stadtteil zur Heimat machen. Meine früheste Erinnerung an Ottensen hat allerdings nichts mit Ankommen, sondern mit Wegfahren zu tun. Der Bahnhof war neu. Ein Kasten, wie sie in den 70er-Jahren häufig gebaut wurden. Zweckmäßig, wenig Charme – aber für mich war es die Welt: Wir fuhren von Altona mit der Bahn zu den Großeltern nach Tornesch. Vom Vater gab es 50 Pfennig, wenn wir zum Bahnhof gingen: Das kleine Geldstück landete dann in der großen Eisenbahn an der Rolltreppe zum Busbahnhof. Sobald das Geldstück seinen Weg fand, setzten sich die großen Zugräder hinter der gigantischen Glasscheibe langsam in Bewegung. Noch immer bin ich beseelt, wenn ich in den ICE steige, und noch mehr, wenn ich nach einer Reise den Kopfbahnhof erreiche. Nein, hübsch ist der Bahnhof Altona nicht. Und dennoch werden ihn viele vermissen, wenn die Züge ein Stück weiter nördlich am Diebsteich halten. Denn hier am Bahnhof Altona beginnt Ottensen, hier beginnt für viele die Welt. Und tat-



Stars satt in Ottensen

Ob Fatih Akin oder Nina Petri, Hannelore Hoger oder Jan Delay, Sibel Kekilli oder Bill Ramsey – auch das Who's who der Hamburger Prominenz hat es sich hier gemütlich gemacht.

sächlich bildet die S-Bahn-Strecke zwischen Bahrenfeld und Altona die Grenze zu Altona-Nord, im Osten trennen die Bahnhofsgleise Ottensen von Altona-Altstadt. Und diese physische Grenze verstärkt das Gefühl, in einem Dorf zu leben, mit eigenen Regeln. Als mich mein Bruder vor vielen Jahren mit dem Auto besuchte, hat er es schnell bereut. „Das ist doch keine Straßenführung“, meckerte er noch lange, nachdem er endlich einen Parkplatz gefunden hatte. „Einmal falsch abbiegen – und schon muss man um den ganzen Block fahren“, sagte er. „Nie wieder“ würde er mit dem Auto kommen. Damit ist er nicht allein, mehr als 40 Prozent der Ottenser verzichten auf einen eigenen Wagen. Und demnächst werden hier wohl noch weniger Autos unterwegs sein, wenn auf den Straßen rund um den Spritzenplatz das Autofahren verboten sein wird. Fahrräder gelten als das bevorzugte Fortbewegungsmittel im Viertel, neben Kinderwagen. Und während früher Liegeräder das Stadtbild prägten, sind es heute Lastenräder, mit denen Kinder und Einkäufe durchs Viertel chauffiert werden.

Ottensen ist nicht Hamburg, hier gehen nicht nur die Uhren anders als im Rest der Stadt, auch die Straßen verlaufen nach eigenen Regeln. Die längste ist die Friedensallee und führt im Norden von Bahrenfeld bis zu den Zeisehallen und dem „Familien Eck“, zwei Institutionen des Stadtteils. Und die wichtigste ist mit Sicherheit die Bahrenfelder Straße, die sich durchs Viertel schlängelt, gesäumt von Restaurants, Boutiquen und Einzelhandel. Große Supermärkte gibt es hier auch, aber viel lieber gehen Ottenser auf den Markt. Sie bestellen zwar zur Not auch mal im Internet, doch Bücher kaufen sie bei Christiansen. Hier beginnt der Sommer, sobald es nicht regnet. Dann sitzen alle gemeinsam bei einem Getränk auf dem Alma-Wartenberg-Platz, benannt nach der gleichnamigen SPD-Politikerin und Frauenrechtlerin.



Seit 1980 prägt der „Ottenser Torbogen“ der Künstlerin Doris Waschk-Balz den Spritzenplatz

Einst war Ottensen ein vergessener Stadtteil, Stadtplaner hätten ihn am liebsten komplett abgerissen. Doch die aufmüpfigen Bürger widersetzten sich den Planungen. Die alten Häuser blieben stehen, noch bis in die 90er-Jahre war

»Einst war Ottensen ein vergessener Stadtteil, Stadtplaner hätten ihn am liebsten komplett abgerissen. Doch die aufmüpfigen Bürger widersetzten sich den Planungen«

Gerd Blank

es kein Problem, hier bezahlbare Wohnungen zu finden. Hier lebten vor allem Arbeiter harmonisch mit Glückssuchern aus aller Welt zusammen, nah zur Elbe und vor allem nah zu den Betrieben. Inzwischen werden im großen Backsteingebäude der Zeisehallen längst keine Schiffsschrauben mehr hergestellt, sondern Filme gezeigt, in der Fabrik an der Barnerstraße gibt es täglich Konzerte.

Ein Mann, viele Worte

Unser Autor Gerd Blank schreibt seit vielen Jahren für Magazine, Agenturen und Unternehmen. In seinem schnuckeligen Redaktionsbüro in der Friedensallee gibt's prima Kaffee und Ideen. Aber wenn es passt, steigt er mit Frau und Hund ins Wohnmobil, um die Welt zu entdecken. Und schreiben kann er von überall. — gerdblank.de



Im „Familien Eck“ gibt's Drinks wie „New York Sour“ oder „Basil Smash“ – und die letzten Raucher

Auch auf dem heutigen Kemal-Altun-Platz stand einst eine große Maschinenfabrik. Doch anstatt die Fläche neu zu bebauen, wurde nach Protesten der Anwohner der wichtigste Treffpunkt des Viertels daraus.

Ottensen erfindet sich immer wieder neu, ohne gleich jedem Trend zu folgen. Trotz Wandel und neuen Menschen ist es noch immer der Ort mit den meisten Nationalitäten. Multikulti nennt man das hier – und das ist nicht nur Schlagwort, sondern gelebte Realität. Hier gab es Öko und Bio, bevor es Marketingbegriffe wurden, alternatives Leben ist in Ottensen kein politisches Statement, sondern eine gesellschaftliche Verpflichtung. Und einmal im Jahr wird dies zwei Wochen lang im ganzen Viertel auf der Altonale mit viel Kunst und Kultur groß gefeiert. Hier wohnt man nicht, hier lebt man. Kein Wunder also, dass alle nach Ottensen wollen, um ein Teil dieser verschworenen Gemeinschaft zu werden. Der kleine Stadtteil zählt inzwischen zu den beliebtesten Gegenden der Stadt. Jeder freie Meter wird mit neuen Wohnungen bebaut. Ob am Bahnhof oder bei den alten Kolbenhöfen: Es wird Platz geschaffen in Ottensen, die neuen Nachbarn kommen bald. Auch für die wird dann eine Weltreise nur wenige Minuten dauern. Nur günstig wohnen, das geht hier längst nicht mehr.

Lieblingstipps für Ottensen & Altona

Parks, Open-Air-Kino und Hamburgs älteste
Buchhandlung in Familienbesitz – zehn Tipps

01 Altonaer Balkon

Der Altonaer Balkon ist wahrscheinlich der größte Balkon in ganz Hamburg. Er liegt hinter dem Altonaer Rathaus direkt an der Palmaille an einem Geesthang, etwa 27 Meter über der Elbe. Von hier oben gibt es atemberaubende Ausblicke auf den Großteil des Containerhafens, die imposante Köhlbrandbrücke, den alten Hafenterminal, den Schiffsverkehr sowie das bunte Treiben entlang der Elbe. Der angrenzende Park stellt eine wichtige Verbindung zwischen dem Elbferwanderweg und dem Fischmarkt sowie dem Grünzug Neu-Altona dar.

02 Zeise Open Air im Rathaus

Im malerischen Innenhof des Rathauses Altona werden im Sommer nicht nur die besten Arthouse-Filme gezeigt, sondern auch eine Auswahl aktueller Oscar-Preisträger sowie zahlreiche Previews oder Filmreihen. Das alles unter freiem Himmel, umrahmt von einem der schönsten Gebäude der Stadt. Natürlich gibt es kleine Köstlichkeiten, um Hunger und Durst zu vertreiben. Vorführungen finden bei jedem Wetter statt, bei Regen gibt es – ganz pragmatisch – Schirme, Regenponchos und Decken.

☺ zeise.de/openair

03 Alma-Wartenberg-Platz

Plätze gibt es viele in Ottensen, aber so einen wie den Alma-Wartenberg-Platz findet man in der ganzen Stadt kein zweites Mal. Namensgeberin Alma Wartenberg (1871–1928) war Kind des Stadtteils und eine wichtige Person für die Entwicklung der proletarischen Frauenbewegung in Deutschland. Aber vor allem spiegelt der Platz die Vielfalt Ottensens wider: Vom türkischen Gemüsehändler über portugiesische und italienische Cafés bis hin zu Bäckereien, Szene-Bars, Reisebüros, Friseurläden und Kiosken – hier gibt es alles. Und besonders im Sommer sitzen überall Menschen auf Bänken oder Stühlen vor kleinen Cafés und Bars und machen diesen Platz zu dem, was er für viele ist: das Herz Ottensens.

04 El Rojito

Seit über zehn Jahren befindet sich das kleine Café in der Großen Brunnenstraße 68. Der Kaffee wird selbst geröstet. Dazu gibt es leckere Kuchen und Croissants. Besonders begehrt sind die wenigen Sitzplätze vor

der Tür. Aber auch im ruhigen Café-Garten im Hinterhof schmeckt der Kaffee köstlich.

☺ el-rojito.de

05 Strandperle

In Ottensen liegt eines der schönsten und beliebtesten Fleckchen Hamburgs: die „Strandperle“. Von der Elbchaussee führt die Treppe Himmelsleiter mit 126 Stufen direkt runter zum Strand. Wer keine Treppen mag, nimmt den steilen Fußweg ein paar Meter weiter stadteinwärts. Drinks und Snacks gibt es im gleichnamigen Imbiss oder nebenan im „Ahoi“.

☺ strandperle-hamburg.de

06 Rathenaupark

Der Rathenaupark zwischen Hohenzollernring, Behringstraße und Elbchaussee bildet zusammen mit dem Moltkeblock, dessen Vorgärten und den angrenzenden Fassaden ein einzigartiges Ensemble. Die Grünanlage entstand in den 1920ern, der bekannte Gartengestalter Ferdinand Tutenberg, der auch den Altonaer Volkspark plante, hatte hier seine Finger im Spiel. Große Rasenflächen, alte Bäume und naturbelassene, dichtere Bereiche mit kleineren Rückzugsräumen locken zu jeder Jahreszeit zum Joggen, Spielen oder Ausruhen. Seit 2006 zählt der Rathenaupark zu den historisch bedeutsamen, öffentlichen Grünflächen in Hamburg und besitzt seitdem den Status eines Gartendenkmals. Gleich am Park gibt es köstliches Eis bei den „Eisprinzessinnen“ oder feinste italienische Gerichte im „Ristorante Vito“.

07 Biomarkt Spritzenplatz

Jeden Mittwoch und Samstag findet auf dem Spritzenplatz ein Bio-Wochenmarkt statt. Hier gibt es vor allem Regionales aus Hamburg und dem Umland. Ob Obst und Gemüse, Fisch oder Fleisch, ob Käse oder Säfte: handwerklich und leidenschaftlich hergestellte Lebensmittel direkt vom Erzeuger, die meisten davon biozertifiziert – dafür lohnt sich die Anreise. Oder man besucht einen der vier weiteren Bio-Wochenmärkte in der Stadt.

☺ bio-wochenmarkt-regionales.de

08 Adler

Generell gilt, dass Männer im Vergleich zu den Frauen beim Klamottenkauf weniger Auswahl an Läden haben. Doch in Ottensen

betreibt Christian Adler Bei der Reitbahn seinen kleinen Laden. Hier gibt es exzellente Mode von jungen Designern, aber auch immer wieder Taschen, Bücher – und hochprozentige Getränke, gerne Gin oder Rum. ☺ adler-altona.de

09 Buchhandlung Christiansen

Christiansen ist in Ottensen ein Urgestein: Das Geschäft befindet sich bereits seit 1878 am Spritzenplatz. Es ist damit das älteste seiner Art in ganz Hamburg. Mehr noch: Die Buchhandlung befindet sich bis heute in Familienbesitz. Und hier zeigt sich, wie man mit guten Ideen gegen Online-Händler bestehen kann. In regelmäßigen Abständen finden Lesungen, in Literaturkreisen werden wiederum in der Buchhandlung bei einem Glas Wein ausgewählte Werke behandelt.

☺ buchhandlung-christiansen.de

10 Die Motte

Nachbarschaftliche Atmosphäre und weltoffenes Flair, die Stimmung von Aufbruch und Engagement prägen die Menschen, die in Ottensen wohnen und arbeiten. Den Wandel des Stadtteils begleitet und gestaltet die Motte an der Eulenstraße seit 1976 aktiv mit. Schwerpunkte sind die Förderung von Medienkompetenz und kultureller Bildung sowie Projekte in der Berufsorientierung. Die Veranstaltungsangebote richten sich an Kinder, Jugendliche und Erwachsene. Der Name stammt übrigens von „Mottenburg“, dem Spitznamen von Ottensen. Zur Jahrhundertwende waren die Lebensbedingungen in Ottensen durch industrielle Betriebe nicht gut, viele Menschen bekamen Tuberkulose. Man sprach davon, dass man hier „die Motten“ bekam.

☺ diemotte.de



Die Zeisehallen: Aus der ehemaligen Schiffsschraubenfabrik wurde 1985 ein Medien- und Kulturzentrum u.a. mit Kino, Filmschule, Verleihfirmen, Buchverlagen, kleinen Galerien, einer Kita und dem Restaurant „Einstein“



Obwohl Hubert Neubacher seine Barkassen in- und auswendig kennt, fühlt er sich an diesem Tag etwas fremd auf „Gerda 2“: Wer wird seine Gesprächspartnerin sein? Erst tippt er auf Heike Mahmoud vom CCH. Stefanie Hempel tippt gar nicht und will einfach nur die Brille loswerden...

FOTOS — Axel Martens

Eine kleine Wassermusik

Hubert Neubacher und Stefanie Hempel bewegen ihre Gäste auf besondere Weise: der eine mit u. a. künstlerisch gestalteten Barkassen auf der Elbe, die andere mit musikalischen Beatles-Touren auf dem Kiez. Grund genug, die beiden zum Blind Date einzuladen

PRODUKTION — Sascha Albertsen, Ulrike Fischer

Magdeburger Hafen: Die Beatles-Tour-Erfinderin Stefanie Hempel verspätet sich, weil sie ihrem Sohn noch eine Ersatzbrille in die Schule bringen musste, sie hat ihre Ukulele dabei. Jetzt schnell die Brille auf, denn Hubert Neubacher wartet schon auf der „Gerda 2“. Der Techniker steckt die Mikros an und verkabelt Stefanie. Dann heißt es: Brille ab!

- Hubert Neubacher: Hey, Steffi! Das finde ich ja super!
 — Stefanie Hempel: Wir haben uns ja ewig nicht gesehen.
 — Hubert: Aber ich hab im Blick, was du machst, du bist ja immer noch mit der Beatles-Tour auf der Reeperbahn.
 — Stefanie: Und ihr habt ja gerade ein Schiff getauft, oder? Und Jubiläum gefeiert? Herzlichen Glückwunsch!
 — Hubert: Ja, 100 Jahre, und die „ENNSTAL“ haben wir getauft, die ist seit Ostern im Dienst.

**(AUS DEM OFF:) „DEIN ERSTER TAG
 IN HAMBURG WAR...“**

- Hubert: ...ist ein bisschen her bei mir. Mit 19 bin ich aus Österreich nach Hamburg gekommen. Ich hatte Kellner gelernt und wollte in die Großstadt. Davor war ich noch auf Norderney, dann bin ich durch Freunde nach Hamburg gekommen. Obwohl ich mich bewerben wollte, habe ich den ganzen ersten Tag in Planten un Blumen rumgelungert, weil es dort so schön war.
 — Stefanie: Das erste Mal in Hamburg war ich 1990, kurz nachdem wir aus dem Osten in den Westen gekommen sind. Natürlich wollte ich nach Hamburg, weil ja die Beatles hier eine wichtige Zeit verbracht haben. Ich weiß noch, wie ich mit meinen Eltern und meiner Schwester, sie war 13 und ich 12, auf der Reeperbahn war. Ich habe nach Orten der Beatles gesucht und war total geschockt, dass ich nichts gefunden habe.
 — Hubert: Bist du also von Kind auf Beatles-Fan?
 — Stefanie: Seit ich neun bin. Auch deshalb fühle ich mich hier total zu Hause, Hamburg ist meine Heimat. Deine ja auch, oder? Ich wusste gar nicht, dass du aus Österreich kommst.
 — Hubert: Manchmal hört man die Herkunft noch ein

»Obwohl ich mich bewerben wollte, habe ich am ersten Tag in Hamburg in Planten un Blumen rumgelungert, weil es so schön war«

Hubert Neubacher

bisschen. Aber ich fühle mich sehr wohl im Hamburger Hafen. Ich vertrete ihn ja auch sehr intensiv. Vielleicht sogar mehr als manch einer, der hier geboren ist. Und ich finde auch deine Beatles-Touren total cool: Du hast das Thema ausgegraben.
 — Stefanie: Ich mache das jetzt seit 15 Jahren, zehn davon selbstständig – und das mit Fans aus der ganzen Welt. Das ist ein, wenn nicht das große internationale Thema in Hamburg, weil die ganze Welt die Beatles kennt. Und die Fans werden immer jünger. Ich habe mittlerweile Touren, da ist die Hälfte der Gruppe jünger als ich.



Der Gastliebe-Podcast

Inspiziert durch den OMR Podcast Channel von Philipp Westermeyer und „Hotel Matze“ von Matze Hilscher, zeichnen wir auch für Gastliebe regelmäßig Gespräche auf. Beim Barkassen-Blind-Date treffen jeweils zwei Hamburger Persönlichkeiten aufeinander, aus dem Off werden Begriffe eingeworfen. Gedruckt erscheint ein leicht redigierter Auszug, die komplette Live-Aufnahme findet sich als Podcast unter dem Namen „Gastliebe“ bei iTunes, Spotify und Soundcloud.



„Ach, du bist das!“ Der Österreicher und die gebürtige Mecklenburgerin teilen die Liebe zu Hamburg und zur Musik, allerdings gesteht Hubert, dass er früher gern Modern Talking gehört hat



„MEINE LIEBSTE HAMBURGENSEIE IST...“

— Hubert: Da muss ich natürlich Barkasse sagen...

— Stefanie: ...als Zweites vielleicht Franzbrötchen? Ich liebe Franzbrötchen! Ich muss es auch diversen Leuten mitbringen aus Hamburg. Ich mag besonders die aus der Rindermarkthalle.

— Hubert: Der Michel ist für mich das Wahrzeichen schlechthin. Wenn ich mal Ruhe brauche: eine halbe Stunde im Michel sitzen, wenn keine Messe ist, großartig...

— Stefanie: Ich bin regelmäßig im Michel zum Reeperbahn Festival. Da wird dieser Raum so großartig bespielt. Die Kirche ist ja total offen für Konzerte und Lesungen.

„HAMBURGS CLUBSZENE“

— Stefanie: Ausbaufähig.

— Hubert: Da bist du die Expertin. Aber sie wächst doch gerade wieder, oder?

— Stefanie: Das Reeperbahn Festival ist meine Traumzeit auf St. Pauli, weil das Publikum so international ist. Man bekommt ein Gefühl dafür, was Hamburg sein könnte. Alle Clubs werden mit Livemusik bespielt. Die Stadt zeigt sich offen und tolerant. Junge Bands aus der ganzen Welt kommen her. Was mir im Alltag fehlt und mich auch viele Gäste auf der Beatles-Tour fragen: Wo wird in Hamburg regelmäßig Livemusik gespielt?

— Hubert: Aber dafür ist natürlich so ein Festival wie das Reeperbahn Festival super. Und immerhin ist der „Pudel Club“ ja auch bald wieder fertig.

— Stefanie: Ich finde, die Clubszene muss von der Stadt mehr unterstützt werden. Die teilen sich einen Mini-Etat, wo es bei Theatern und natürlich Elbphilharmonie ganz anders aussieht.



Die sind aus Hamburg nicht wegzudenken: Hubert mit seiner Kunstbarkasse „Gerda 2“, Stefanie mit ihrer Ukulele, dem Lieblingsinstrument von George Harrison

Viele Clubs wollen ja, machen aber Disco, weil das das Geld reinbringt und können gar nicht so viel Livemusik spielen. Was hörst du denn für Musik?

— Hubert: Ich bin ja ein Kind der 80er. Man hat mir immer vorgeworfen, ich würde englischen Schlager hören. Aber ich will jetzt keine Namen nennen...

— Stefanie: So schlimm? Die 80er haben ganz tolle Melodien.

— Hubert: Ich habe Sandra oder C.C.Catch oder Modern Talking gehört. Ich war damals in den Bergen, die Beatles sind nicht bis zu mir vorgedrungen...

„LIEBLINGSSONG...“

— Stefanie: Ich würd natürlich einen Beatles-Song auswählen: „A Day In The Life“, der letzte Song auf dem Album „Sergeant Pepper“. Aber auch „Strawberry Fields“, „Penny Lane“ ...

— Hubert: Mir geht das Herz auf bei „Self Control“ von Laura Branigan. Da habe schon so ein bisschen Wehmut. Ich höre aber auch moderne Musik und mittlerweile viel Klassik. Ich bin dankbar, dass sich in Hamburg so viel getan hat mit der Elbphilharmonie und wir Künstler erleben dürfen, die früher einen Bogen um Hamburg gemacht haben.

»Auf der Bühne die Geschichte der Beatles in Hamburg zu erzählen, gemischt mit Musik, darauf habe ich große Lust!«

Stefanie Hempel

„STEFANIE, SING DEINEN LIEBLINGSSONG“

— Stefanie: Okay, dieser Song wird dieses Jahr 50. Du kannst gerne mitsingen, Hubert!

(Steffi spielt „Here Comes The Sun“ mit allen Strophen und Hubert singt begeistert mit)...

— Stefanie: Du solltest im Chor singen!

— Hubert: Ich hab mal überlegt, in einen Shanty-Chor zu gehen. Aber es ist ein Zeitproblem. Ich hab sogar schon eine CD mit drei Seemannsliedern eingesungen. Aber nur zum Spaß.

„FREIHEIT“

— Stefanie: Für mich persönlich ist Freiheit, dass ich mir mit der Beatles-Tour einen eigenen Beruf erschaffen habe. Mit Leuten aus der ganzen Welt zu tun zu haben, relativ frei darin zu sein, wie ich arbeite und keinen Chef zu haben. Ich lass mir nämlich ungern was sagen.

— Hubert: Freiheit ist für mich, sein Leben so gestalten zu können, wie man es möchte. Dass ich mit meinem Freund zusammenleben kann, dass wir auch nach außen auftreten können. Ich versuche auch meinen Mitarbeitern zu sagen: Spaß haben, die Dinge tun, die man gerne macht, das ist wichtig.

„GASTGEBER SEIN ...“

— Hubert: Das bin ich mein Leben lang. Für mich. Für Hamburg. Früher schon, als gelernter Kellner sowieso.

— Stefanie: Ich liebe es, Menschen Geschichten zu erzählen – mit der Musik. Und außer, dass es jetzt auch eine musikalische gut recherchierte Tour ist, merken die Leute, dass ich für dieses Thema brenne, auch für St. Pauli und die Bedeutung Hamburgs in der Popmusik-Geschichte. Ich sage jedes Mal am Ende meiner Tour: „Ohne Hamburg hätte es die Beatles und dadurch die gesamte Popmusik-Geschichte, wie wir sie heute kennen, nicht gegeben. Da ist Liverpool wichtig und da ist Hamburg wichtig, weil das der Geburtsort ist. An keinem Ort haben die Beatles so viel gespielt wie Hamburg. Hier wurden sie zu einer großen Liveband!“

„ZUKUNFTSPLÄNE“

— Hubert: Meine Zukunft ist hier am Hafen. Das elfte Schiff ist in Planung. Ich bin glücklich da, wo ich bin, und möchte, dass das Thema Barkasse weiter gut vertreten ist in der Stadt.

Netzwerke pflegen. Hamburg vertreten. Wenn ich das weitermachen kann, ist alles gut.

— Stefanie: Das Thema Beatles noch ein bisschen größer aufzuziehen ist definitiv mein Plan. Wir haben gerade im Grünspan das gesamte „Weiße Album“ zum 50. Jubiläum gespielt, alle 30 Songs mit 23 verschiedenen Künstlern, hauptsächlich aus Hamburg. Nächstes Jahr haben wir 2020 – 60 Jahre Beatles in Hamburg. Auf der Bühne die Geschichte der Beatles in Hamburg erzählen, gemischt mit Musik, darauf habe ich große Lust!

„BITTE EINEN SONG ZUM SCHLUSS“

— Stefanie: Wo wir jetzt so schön auf dem Schiff sind, fällt mir ein Song ein, den die Beatles mit Bert Kaempfert aufgenommen haben, zusammen mit Tony Sheridan. Ein altes Shanty: „My Bonnie“. Das mussten sie spielen, weil die Clubs immer voller Seeleute waren, die sich betrunken ein Shanty gewünscht haben. Sie starteten mit einer langsamen Einleitung: „To make the sailors feel comfortable“, dass die schon bisschen mit-schunkeln konnten.

(Stefanie und Hubert schmettern beide „My Bonnie Lies Over The Ocean“, erst langsam, dann als echte Rocknummer)

— Hubert: Super, ganz toll, klasse. Das kannte ich jetzt sogar!

📌 **Den kompletten Podcast finden Sie auf iTunes, Spotify und Soundcloud unter „Gastliebe“.**



Stefanie Hempel, 1977 in Grabow aufgewachsen, aber in Parchim geboren, studierte Schulmusik an der Hamburger Hochschule für Musik und Theater und ist Absolventin des dortigen Popkurses. Seit 2004 bietet sie musikalische Touren auf den Spuren der Beatles an, komponiert aber auch eigene Songs.
— hempels-musictour.de



Hubert „Hubi“ Neubacher, 47, zog vor 25 Jahren aus der Steiermark nach Hamburg und arbeitete erst als Assistent der Geschäftsführung, schließlich als Inhaber und Geschäftsführer für Barkassen- Meyer. Zum 100-jährigen Jubiläum hat er sogar eine Zeitschrift herausgebracht, die „Brücke 6“. Neubacher ist zudem Präsident des Skál Clubs Hamburg und von Deutschland.
— barkassen.meyer.de



Auch in Evanston, dem Stammsitz von Rotary International im US-Bundesstaat Illinois, wird geradelt, hier bei der Aktion für kostenlose Polio-Impfung weltweit. In Hamburg radeln Rotarier dann von Bergedorf in die Innenstadt

Die Welt als Gast

Vom 1. bis 5. Juni wird Hamburg zur Hauptstadt für Rotarier aus aller Welt. Denn an diesen fünf Tagen veranstaltet Rotary International einen der renommiertesten Kongresse weltweit

FOTOS — Rotary International

TEXT — Michel Molenda

Aus allen Teilen der Erde machen sich die Rotarier auf den Weg nach Hamburg. Und einige auf ganz besonderem Wege: Die Radfreunde unter den Rotariern zum Beispiel bekommen die Möglichkeit, die letzten 18 Kilometer von Bergedorf zum Hamburger Rathaus mit dem Fahrrad zurückzulegen. Aber auch für Teilnehmer, die ganz klassisch mit Flugzeug, Bus, Bahn und Auto anreisen, hält die Convention viele Veranstaltungshighlights in der Stadt bereit. Ein Abend in der historischen Schifferbörse, Segeln auf der Alster, ein Besuch im Internationalen Maritimen Museum oder eine Hafenrundfahrt sind nur einige wenige Punkte, die die Convention hanseatisch anmuten lassen. Und natürlich darf die Elbphilharmonie nicht fehlen. Auch hier hört man während der Convention rotarische

Töne, denn der Star im Saal ist das Deutsche Rotary-Orchester, das gleich zweimal hier spielt.

Der Startschuss für die Convention ertönt am Sonntag, den 2. Juni. Am selben Tag wird in der Innenstadt ein verkaufsoffener Sonntag stattfinden, der neben den Hamburgerinnen und Hamburgern auch zahlreiche Rotarier aus den verschiedensten Kulturen in die City locken wird. Andreas von Möller, Co-Chair des Gastgeber-Komitees: „Wir haben lange auf die Rotary International Convention hingefiebert, und nun steht sie vor der Tür. Wir können unseren rotarischen Freunden zeigen, wie wir in Deutschland den rotarischen Gedanken leben. Beim verkaufsoffenen Sonntag wird auch die Hamburger Bevölkerung sehen können, wofür Rotary steht, und hautnah damit in Berührung kommen. Zum Beispiel durch verschiedene

»Die Convention bringt Menschen aus aller Welt nach Hamburg. Wir können zeigen, wie schön und gastfreundlich unsere Stadt ist«

Info-Stände und nicht zuletzt durch das sehr internationale Publikum, das sich rund um Jungfernstieg und Rathausmarkt bewegen wird.“

Und natürlich ist das Event für die Leistungsträger der Stadt ein besonderer Anlass. Ulrike von Albedyll, Landesgeschäftsführerin des DEHOGA Hamburg: „Wir und die gesamte Branche freuen uns sehr auf die Rotary International Convention. Für die Hotels und Gaststätten ist der Kongress natürlich ein Event, das sich mit einer hochinteressanten Zielgruppe positiv auf die Gästezahlen in den Häusern auswirkt. Darüber hinaus bringt die Convention Menschen aus aller Welt mit Hamburg in Kontakt. Wir können zeigen, wie schön, gastfreundlich und liebenswert unsere Stadt ist. Damit kann Hamburg sich natürlich für einen erneuten Besuch empfehlen.“

Zu etwas Besonderem wird die Convention durch das Leitprinzip von Rotary und der Umgang damit in der Stadt: Ist es WAHR? Ist es FAIR für alle Beteiligten? Wird es FREUNDSCHAFT und GUTEN WILLEN fördern? Wird es dem WOHL aller Beteiligten dienen? Maria Mittermayer von Conference & Touring C&T GmbH, der Agentur, die während der Convention als exklusive Travel & Tour Agency agieren wird: „Seit Ende 2015 beschäftigt uns die Vorbereitung für die Rotary International Convention. Es ist unbeschreiblich, wie selbstverständlich alle Dienstleister Hand in Hand arbeiten – das Rotary-Leitprinzip wird von allen getragen. Danke an diese großartige Stadt!“

1927 wurde der erste deutsche Rotary Club in Hamburg gegründet. Jetzt freuen sich Rotarier aus aller Welt auf die Hansestadt

Das Hamburg Convention Bureau (HCB) und Vertreter des hiesigen Rotary Distrikts 1890 hatten durch intensive Zusammenarbeit und eine achtzehnmonatige Bewerbungsphase die Weichen für den Zuschlag zugunsten Hamburgs gelegt.

Nele Aumann, Leitung des Bereichs Conventions im HCB, ordnet die Wichtigkeit der Veranstaltung ein: „Die Rotary International Convention in Hamburg zu haben ist eine großartige Chance für uns. Wir können so zeigen, dass unsere Stadt solche Großkongresse durchführen kann – diese Botschaft kommt auch in der Meetingsbranche an und bringt unsere Stadt auf ein neues Level der internationalen Wahrnehmbarkeit. Die Rotarier als Gäste zu haben ist natürlich ganz besonders, denn hier in Hamburg werden Projekte angestoßen, die die Welt immer besser machen. Kongresse bieten Plattformen für persönlichen Dialog und Kooperation. Auch im digitalen Zeitalter ersetzt nichts den persönlichen Kontakt. Die Rotary International Convention ist ein wunderbares Beispiel dafür.“

Hamburg hat sich als Austragungsort u.a. gegen Amsterdam, Madrid und Hongkong durchgesetzt. Die Bewerbung dafür startete bereits 2015



Around the world
Die Rotary Convention ist ein weiterer Schritt Hamburgs in die Internationalität: Es reisen über 25 000 Teilnehmer aus über 170 Ländern an.

Appetit auf Hamburg? Aber immer!

Hamburgs Top-Gastronomen haben einen nicht ganz unerheblichen Anteil daran, dass die Stadt Touristen und Einheimischen immer besser schmeckt. Aber wo gehen sie eigentlich selbst gern hin? Wir haben nachgefragt. Das komplette Veranstaltungsprogramm für Hamburg im Sommer finden Sie wie immer in der Datenbank



Sophie Lehmann

DIE SOMMELIÈRE STAND FRÜHER ALS MUSIKERIN AUF DER BÜHNE – HEUTE TRITT SIE IM RESTAURANT „100/200“ MIT DER PERFEKTEN WEINBEGLEITUNG AUF

— **Anspruchsvoll:** Die Hamburger Symphoniker mit Mendelssohn Bartholdy am 6. Juni in der Laeishalle. Wunderschön und bewegend, auch für „Nichtklassikkenner“.

— **Leichte Muse:** Ich mag die Wasserlichtkonzerte in Planten un Blumen von Mai bis Ende September. Man kann vorbeischaun, wie es passt, es ist hübsch anzuschauen und wirklich nicht zu fordernd.

— **Experimentell:** Im Rahmen der 41. INTERNATIONALEN STUDIENWOCHE FÜR ZEITGENÖSSISCHE MUSIK laufen am 1. und 2. Juni in der Hochschule für Musik und Theater Hamburg tolle Konzerte. Der Eintritt ist frei!

— **Nicht verpassen:** James Morrison am 29. Juli im Stadtpark. Wenn auch „Pop“, so doch auch gutes Handwerk, teils zum Mitsingen, teils zum Genießen und live am allerschönsten. Und ich liebe Straßenmusik – das ist immer noch das Beste im Alltag.

Ob Lieblingslied oder Lieblingswein:
Beide lösen unvergessliche Gefühle aus –
findet Sophie Lehmann

Kirill Kinfelt

BETREIBER DES RESTAURANTS „TRÜFFELSCHWEIN“
IN WINTERHUDE UND DES „KINFELTS KITCHEN & WINE“
IN DER HAFENCITY

— **Anspruchsvoll:** Auf jeden Fall ein Besuch im Planetarium. Eine spannende Reise durch die Welt des Universums. Und noch eindrucksvoller im neuen Planetarium.

— **Leichte Muse:** Die Lichtershow in Pflanzen und Blumen, weil: Hier kann man entspannt einen lauen Sommerabend ausklingen lassen. Am besten natürlich mit einer Flasche Wein.

— **Experimentell:** Spicy's Gewürzmuseum! Hier taucht man ein in die Welt der Gewürze und Aromen in Verbindung mit der Geschichte Hamburgs und der Speicherstadt. Das kann man auch als Hamburger alle paar Jahre selbst mal wieder machen!

— **Nicht verpassen:** „Eat the World“ – kulinarische Stadtführungen durch Hamburg. Mit ausgezeichneten Guides entdeckt man hier Stadtteile auf einer kulturellen und kulinarischen Tour. Eine super Erfahrung und immer wieder spannende Restaurant- und Food-Tipps. 📍 eat-the-world.com. Und natürlich unsere Restaurants, das „Kinfelts Kitchen & Wine“ in der Hafencity und das „Trüffelschwein“ in Winterhude. Wir freuen uns über neue und alte Gäste!

📍 truffelschwein-restaurant.de, www.kinfelts.de



Gelernt hat Kirill Kinfelt bei Thomas Bühner im „La Vie“ in Osnabrück, geprägt haben ihn die Jahre im „Jacobs Restaurant“. 2015 erkoche sich der 36-Jährige im „Trüffelschwein“ seinen ersten Stern

Vom Profi-Surfer zum Top-Gastronomen:

Axel Ohm betreibt zusammen mit Patrick Rütter die Überquell Brauwerkstätten. Seine Leidenschaft: die Craftbeer-Szene weiter nach vorn zu bringen



Axel Ohm

MITINHABER DES ÜBERQUELL

— **Anspruchsvoll:** Auch ich empfehle die Ausstellung „Social Design“ im Museum für Kunst und Gewerbe! Weil hier Menschen bei der Gestaltung ihrer Städte und Umwelt animiert werden, noch stärker mitzureden und zu gestalten.

— **Leichte Muse:** Das Booze Cruise Festival, weil es immer auch kleine Indie-Festivals geben muss! (Anmerk. d. Red.: Das maritime Punkrock-Event bringt internationale Top-Bands nach Hamburg. War On Women und Petrol Girls gehören zu den ersten großen Namen auf dem Booze-Cruise-Billing. Insgesamt 70 Bands treten auf. Das Booze Cruise Festival findet vom 7. bis 10. Juni statt und erstreckt sich über verschiedene Locations rund um den Hamburger Hafen. Das können Bars sein, aber auch zur Bühne umgemodelte Boote, die über die Elbe schipperrn. Karten – sowohl Festivalpässe als auch Tagestickets – gibt's auf der Webseite des Festivals).

📍 boozecruise.de

— **Experimentell:** Unbedingt das Vegane Straßenfest am 20. Juli auf dem Spielbudenplatz. Einmal mehr beweisen hier geniale Köchinnen und Köche, dass veganes Essen sehr lecker sein kann und nicht nur ein Thema von verhuschten „Ökos“ ist. Idee und Konzept sind einmalig in Deutschland, und Berlin muss einmal mehr neidisch auf Hamburg schauen. 📍 veganes-strassenfest.de



Stevan Paul

FOOD-JOURNALIST UND KOCHBUCHAUTOR

— **Anspruchsvoll:** Die Ausstellung „Social Design“ im Museum für Kunst und Gewerbe Hamburg (noch bis 27. Oktober 2019). Soziale Medien sind immer öfter Sprungbrett und Basis für eine neue Form der Zivilgesellschaft, die aus sich heraus und in Eigeninitiative Lösungsmöglichkeiten für gesellschaftliche Aufgaben und Probleme entwickelt. Die hochgelobte Ausstellung zeigt beispielhaft 25 internationale und eine Reihe ausgewählter Hamburger Projekte aus den Bereichen Urbaner Raum und Landschaft, Wohnen, Bildung, Arbeit, Produktion, Migration, Netzwerke und Umwelt – von der Idee, über den Gestaltungsprozess, bis hin zur gemeinschaftlichen Verwirklichung. Eine so inspirierende wie zukunfts-gewandte Ausstellung.

📍 mkg-hamburg.de

— **Leichte Muse:** Helge Schneider im Stadtpark (31.8. und 1.9. und überhaupt: Konzerte im Stadtpark!) An gleich zwei Abenden beehrt Helge Schneider das Stadtpark Open Air 2019, und Sie sollten sich nicht täuschen lassen: Schneiders mal mehr mal weniger subtiler Witz sorgt natürlich hochvergnüglich für Lachtränen, die Einordnung unter der Rubrik „leichte Muse“ trifft es dennoch nicht ganz: Da oben auf der Bühne sitzen ausgezeichnete Jazzmusiker! Überhaupt geben viele sommerliche Konzerte im Stadtpark Gelegenheit, den neuen Gastro-Bereich zu testen: Versprochen ist Streetfood-Vielfalt für alle, u. a. mit Frau Dr. Schneider's legendären Grilled Cheese Sandwiches – Schneider im Doppelpack, an zwei Abenden – das wird prima!

📍 www.stadtparkopenair.de, grilledcheesewonderland.com

— **Experimentell:** Lesebühne „Hamburger Ziegel“ 2019 auf den Magellan-Terrassen in der Hafencity. Schöner kann man Literatur kaum entdecken, als mit Elbblick und bei kühlem Bier in der Sonntagnachmittags-sonne sitzend – auch dieses Jahr gibt es wieder die beliebten Open-Air-Lesungen des Literaturkontors Hamburg, benannt nach dem „Hamburger Jahrbuch für Literatur“, dem „Hamburger Ziegel“ (mairisch Verlag), mit einem abwechslungsreichen Panoptikum heimischer Literatur und prominenten Gästen: Diesmal schauen u. a. Johanna Adorján und Till Raether vorbei. Der Eintritt ist frei! 9. Juni, 14. Juli und 4. August, 17–19 Uhr (bei Regen im Hafencity InfoCenter, Kesselhaus am Sandtorkai 30)

— **Nicht verpassen:** Der japanische Landschaftsgarten im Pflanzen und Blumen ist der größte seiner Art in Europa! Gerade im Sommer wirkt der spektakuläre, detaillierte Landschaftsgarten als Ort der Ruhe und Einkehr, inmitten der Stadt. Eine einzigartige Sommerfrische, von berührender Schönheit. Im traditionellen Teehaus finden während der Sommermonate u. a. auch empfehlenswerte Tee-Zeremonien statt. An Sonntagen werden zudem Veranstaltungen zu verschiedensten Themen fernöstlicher Kultur angeboten.

Koch, Kochbuchautor, Schriftsteller: Stevan Paul lebt seit über 20 Jahren in Hamburg. Aktuelles Kochbuch: „Blaue Stunde – Rezepte, die den Abend feiern“, Brandstätter Verlag

Kevin Fehling

DREISTERNEKOCH UND INHABER
DES RESTAURANTS „THE TABLE“

— **Anspruchsvoll, experimentell, nicht verpassen:** Ich interessierte mich bereits als Kind und beschäftige mich auch heute noch leidenschaftlich mit der Astronomie, daher ist mein allererster Tipp das Planetarium in Hamburg, welches für Besucher sicher ein unvergessliches Erlebnis sein wird. Zudem möchte ich als Koch natürlich die Esskultur in Deutschland weiter vorantreiben und empfehle gern das Hamburger Restaurant „Heimatjuwel“, mit einer wunderbaren regionalen Küche und einem fantastischen Preis-Leistungs-Verhältnis.

📍 heimatjuwel.de



Glückwunsch und ahoi! Kevin Fehling verwöhnt zukünftig auch die Gäste auf dem Kreuzfahrtschiff „MS Europa“ in dem schwimmenden Restaurant „The Globe“. 2018 wurde der gebürtige Delmenhorster vom Gastro-Magazin „Rolling Pin“ zum besten Vertreter seiner Branche in Deutschland gewählt.

Er mag es frisch! Klaus Klische ist Inhaber der Fresh Factory GmbH & Co. KG und beliefert die Branche vom Hotelier bis zum Lebensmittel-einzelhändler mit frischem Obstsalat und geschnittenen Früchten



Wissen und Weitersagen

Ob Theateraufführungen, Flohmärkte oder Vorträge – für alle Veranstaltungen in der Metropolregion Hamburg gibt es eine zentrale Datenbank. Dieser kostenfreie Service bietet Veranstaltern eine ideale Plattform, eigene Events optimal zu bewerben, weil sie auf zahlreichen Websites sichtbar werden. Mehr Info finden Sie auf den Serviceseiten von www.hamburg.de unter dem Stichwort „Veranstaltungsdatenbank“.

Klaus Klische, Veranstalter Gastro Vision

GRÜNDER UND VERANSTALTER DES BUSINESSFORUMS FÜR HOTELLERIE, GASTRONOMIE UND CATERING, DAS DIESES JAHR 20. JUBILÄUM FEIERT

„Ob anspruchsvoll, leichte Muse oder Experimentelles: Wir sind als Veranstalter der Gastro Vision eng mit dem Stadtteil St. Pauli verbunden, darum hier meine Tipps für unseren Stadtteil – für alle“

— 1910 – Museum für den FC St. Pauli e. V.: „Kiezbeben“ (4. Mai bis mindestens Mitte August)

Die Ausstellung „Kiezbeben“ soll in eines der spannendsten und überraschendsten Kapitel der Hamburger Sport- und Stadtgeschichte führen. Ich denke, hier dürfen wir gespannt sein, denn welcher Stadtteil in Hamburg ist aufregender als St. Pauli und welcher Verein gehört mehr zu unserer Stadt?!

— Millerntor Gallery (4. bis 7. Juli 2019)

Jedes Jahr ein echtes Highlight: Wenn sich das (Hamburger) Millerntor-Stadion zur Millerntor Gallery in eine riesige Kunstgalerie verwandelt. Dieses Jahr geht die Veranstaltung vom 4. bis 7. Juli an den Start. Wie immer mit jeder Menge Inspiration von internationalen Nachwuchskünstlern. Mit dabei: Rebelzer, der Gründungskünstler von Viva con Agua, der auch für die Gastro Vision Street-Art gestaltet hat.

— Was kein Hamburger und auch kein Besucher verpassen sollte:

1. Das „Cuneo“, als erstes italienisches Restaurant in Hamburg – mitten im Reeperbahn-Viertel in der Davidstraße. Es ist voll mit Kunst und Geschichte. Und mit fantastischen Menschen, die das Restaurant führen. Hier fühlt man sich sofort wie in einem Restaurant in Italien. 📍 cuneo1905.de

2. Die exklusive „20up Bar“ im „Empire Riverside Hotel“. Hier haben wir gerade erst den 20. Geburtstag der Gastro Vision gefeiert. Man genießt in 90 Meter Höhe den eindeutig besten Blick über Hamburg. Außerdem schmecken die Drinks richtig gut – und es gibt neben des Standards auch eigene Kreationen. 📍 empire-riverside.de

Im Sommer sollte man außerdem unbedingt das eine oder andere Spiel des FC St. Pauli besuchen. In Hamburg eindeutig auch eine besondere kulturelle Erfahrung und sehr zu empfehlen. Und natürlich: Park Fiction, Sankt Pauli und Elbblick. Tolle Aussicht, immer was los, und häufig coole Musik gratis.

Yvonne Tschebull

MANAGT GEMEINSAM MIT
IHREM MANN ALEXANDER DAS
„TSCHEBULL“ UND DAS „RIVE“

— **Anspruchsvoll:** „Carmen“ von George Bizet in der Hamburgischen Staatsoper! Großartige Sänger und eine tolle Inszenierung von Jens-Daniel Herzog. Karten gibt es leider erst wieder 2020.

📍 staatsoper-hamburg.de

— **Leichte Muse:** Die Freiluftkonzerte im Stadtpark sind immer ein Erlebnis, am besten vorher noch spazieren gehen und dann kräftig mitsingen. 📍 www.stadtparkopenair.de

— **Experimentell:** Das Buch „21 Lektionen für das 21. Jahrhundert“ von Yuval Noah Harari – es steckt so viel Wahrheit darin und macht nachdenklich.

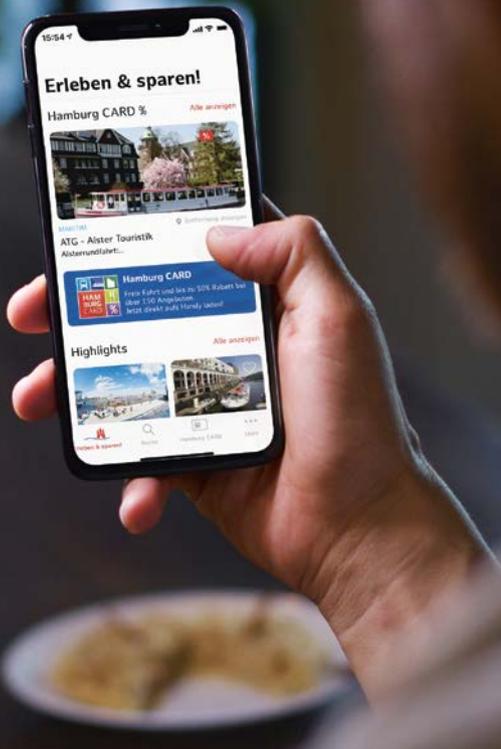
— **Nicht verpassen:** Die Ausstellung „Hyper! A journey into art and music“: eine sehenswerte Ausstellung, die berührt. Noch bis 4. August.

📍 deichtorhallen.de

Vor 28 Jahren lernte Yvonne Tschebull ihren Mann Alexander auf Sylt bei Jörg Müller kennen. Heute betreibt das Paar das „Tschebull“ im Levantehaus und das „Rive – Fish&Faible“



Mal eben schnell eine Barkassenfahrt buchen oder vergünstigte Tickets für die Tour über St. Pauli? Mit der neuen Hamburg CARD kein Ding!



Digital Fakten

2018 suchten 67 Prozent der Bevölkerung ab 14 Jahren online nach Urlaubsinformationen. Vor zehn Jahren waren es 47 Prozent. **39 Prozent haben** schon eine Reise oder Unterkunft via Internet gebucht. In Dänemark und Norwegen liegt der Anteil sogar bei 63 Prozent. **Bei den 14- bis 29-Jährigen** und den 30- bis 49-Jährigen sind Smartphones mit einem Nutzeranteil von jeweils über 95 Prozent nicht mehr wegzudenken. Quelle: Statista

gen in Kombination mit Google Analytics oder Google Ads mit ins Programm genommen. Damit wird bei #wirfuerdich eine weitere Zielgruppe aufgenommen, die für die Aufenthaltsqualität der Bewohner und Gäste in Hamburg eine starke Relevanz hat. Brigitte Engler vom City Management Hamburg ordnet die Zielgruppenerweiterung ein: „Für den Einzelhandel wird es zunehmend wichtiger, die digitalen Möglichkeiten effektiv für sich zu nutzen, um Kunden auf sich aufmerksam zu machen und an sich zu binden. Das analoge Einkaufserlebnis vor Ort ist ein wichtiger Faktor für Gäste und Einheimische, dieser wird durch eine gute digitale Sichtbarkeit unterstützt. Das wirkt sich sowohl für den Kunden positiv aus, aber auch für die Unterehmer, die ihre Umsätze dadurch nachhaltig steigern können.“

Das Trainingsprogramm bleibt auch für alle anderen Unternehmen geöffnet: In interaktiven Trainings werden die Themen Social Media, YouTube, Google My Business und Soft Skills geschult. Pro Termin finden 50 Teilnehmer/innen Platz, und auf Nachfrage werden auch Teilnahmezertifikate ausgegeben, die die dazugewonnene Expertise belegen. Bisher haben mehr als 600 Teilnehmer das kostenfreie Angebot genutzt.

— hamburg-tourismus.de/
trainingsprogramm

Der Kunde, so nah!

Digitale Städtekarten, die Vergünstigungen bieten, sind beliebter denn je. Hamburg Tourismus bietet jetzt einen ersten voll-digitalen Prototyp Version der Hamburg CARD. Und auch #wirfuerdich geht weiter

TEXT — Sascha Albertsen

Digitalisierung heißt nicht, bestehende Produkte 1:1 online buchbar zu machen, sondern kontinuierlich an die Nutzerinteressen anzupassen und weiterzuentwickeln“, so Felix Behnke, Projektleiter für die Entwicklung der digitalen Hamburg CARD. Vielmehr bietet ein Produkt wie dieses zukünftig die Chance, eine Dialogplattform für seine Kunden zu etablieren und mehr über ihre Bedürfnisse zu erfahren.

Grundlage der digitalen Hamburg CARD ist eine App, die auf allen Smartphones funktioniert und über Android und Apple Store zu beziehen ist. Die Plattform baut auf der bestehenden HamburgApp auf, die bis Ende 2018 rund 640000 Downloads erzielen konnte.

Eine erste Version der digitalen Hamburg CARD steht seit Kurzem zur Nutzung

in den App-Stores zur Verfügung. Samir Ibrahim, Leiter Digitales in der HHT, „Wir befinden uns in einem spannenden Transformationsprozess. Im Zentrum unseres Handelns steht die Maxime, die digitalen Services für Gäste und Leistungsträger noch wirkungsvoller zu gestalten.“

Google und die Hamburg Tourismus GmbH bauen Trainingsprogramm für Digitalthemen aus

Das Trainingsprogramm #wirfuerdich entwickelt sich weiter: Speziell für den Einzelhandel werden in der aktuellen Ausgabe zusätzlich auch Trainingsangebote zu Google-Shopping-Anzei-



Klein ist das neue Groß

Was wäre Hamburg ohne seine kleinen, feinen Kultur-Perlen? Auf dieser Seite würdigen wir sie

First Stage

MUSICAL, SCHAUSPIEL UND MEHR MIT NEWCOMERN UND PROFIS

Mit der First Stage erfüllte sich für die Studierenden der Stage School vor gut drei Jahren der Traum vom eigenen Theater. Stage-School-Geschäftsführer Thomas Gehle ließ in nur wenigen Monaten die ehemalige Bundesbahnverwaltung in der Thedestraße 15 in Altona zur Bühnenschule inklusive eigener Bühne umbauen. Seitdem stellen junge Talente, aber auch Profis ihr Können unter Beweis. Wer einmal einen „Best of“-Abend oder eine „Monday Night“ besucht hat, möchte am liebsten gleich mitmachen. Ab 17. Juni startet die bisher aufwendigste Produktion „Carrie – das Musical“ nach dem berühmten Roman von Stephen King.

— firststagehamburg.de



First Stage

Sprechwerk

FREIER TANZ UND FREIES THEATER AUF GROSSER BÜHNE

Das Sprechwerk wurde 2003 für die professionelle freie Theaterszene gegründet. Mit ihren Maßen von 10,50 Meter Tiefe und 13,30 Meter Portalbreite gehört die Bühne zu den größten Off-Theater-Spielräumen der Stadt. Neben anspruchsvollen Eigenproduktionen bietet das Sprechwerk Raum für ambitionierte Gastspiele. Die Spannweite reicht dabei von der Performance über modernen Tanz bis zu Komödien, klassischem Drama, Musik-Kabarett oder Konzerten. Aktuell läuft u.a. „Tatort Kunst“ ein Stück der Frankokanadierin Isabelle McEwen, das sich mit der Rolle der Kunst in politisch schwierigen Zeiten auseinandersetzt. Auch die Tanzszene hat sich ein Refugium im Haus geschaffen, in dem sie qualitativ hochwertige Choreografien eigener sowie internationaler Künstler zeigt. Intendantin Konstanze Ullmer leitet das Haus künstlerisch und kaufmännisch.

— sprechwerk.hamburg



Sprechwerk

Steife Brise

EIN ENSEMBLE LAUTER URAUFFÜHRUNGEN

Das Impro-Theater Steife Brise ist Marktführer der Hamburger Impro-Szene. Hier ist nichts geprobt oder abgesprochen, jeder Auftritt einzigartig. Vom klassischen Drama über die Komödie bis zum absurden Tanztheater – nach den Vorgaben des Publikums entwickeln die Schauspieler der Steifen Brise beispielsweise in der großen Impro-Show aus dem Stegreif Geschichten. Zum Team gehören zehn Schauspielerinnen und Schauspieler, zwei Musiker und zwei Bürokräfte. Das Team setzt auf Kreativität, Spielfreude und Schnelligkeit. Und jeder kann sein Talent erproben: Einzelpersonen, aber auch Firmen wie Airbus oder Tchibo buchen hier diverse Impro-Kurse, damit Mitarbeiter und Teams sich spontan mal was trauen. „Fehler zulassen“ heißt das Lernziel.

Seit 1992 können sich Besucher an verschiedenen Spielorten von der eingespielten, aber niemals routinierten Truppe überraschen lassen.

— steife-brise.de



Steife Brise

Ihre Meinung ist uns wichtig!

Wie gefällt Ihnen Gastliebe? Was hat Sie inspiriert, was können wir verbessern? Wir freuen uns über Ihr Feedback: gastliebe@hamburg-tourismus.de



Vorsicht, Stufe!

Stefanie Hempel mag es gar nicht, mit verbundenen Augen auf Barkassen zu steigen, selbst wenn diese so schön sind wie die „Gerda 2“ von Barkassen-Meyer. Glücklicherweise dauerte die Umnachtung nur wenige Minuten...



Kochparade

Michael Penner (l.) hat genaue Vorstellungen davon, wie sich seine Models positionieren sollen. Auf der ITB gab der Fotograf alles, um Max, Fenja und Sandra von der Hotelfachschule ins rechte Licht zu rücken



Geballte Kultur

Beim Shooting für die Titelgeschichte zum Thema Kultur und Tourismus standen diesmal Inga, Mika und Almuth Modell. Sie studieren passenderweise Kulturanthropologie, eine Wissenschaft, die den Menschen im Verhältnis zu seiner Kultur untersucht



Brücke 10, Fischbrötchenbude, Mittagspause

Links Matjes, rechts Makrele, lecker! Ihr kulinarisches Geheimnis (wie kriegen sie die Brötchen nur so kross hin?) behalten Inhaber Dani, Britta und Franki für sich

ANSPRECHPARTNER:

— Tourismusverband Hamburg e. V.

Susanne Brennecke
brennecke@tourismusverband-hamburg.de
 T: 040-30051103

— Hamburg Tourismus GmbH

Sascha Albertsen
albertsen@hamburg-tourismus.de
 T: 040-30051111

— Hamburg Convention Bureau GmbH

Michel Molenda
michel.molenda@hamburg-convention.com
 T: 040-30051653

— Hamburg Cruise Net e. V.

Birte Pyczak
pyczak@hamburgcruise.net
 T: 040-30051397



